

Movi*



ankommen

* kurz für movimento = Bewegung



ankommen

Thema

WENN PANETTONE AUF AUSTERN TRIFFT
Weihnachten feiern in Europa

VON DER KRAFT DER STILLE
Impuls und Praxisbausteine

ADVENT – ZEIT FÜR...
Impulse für Jugendliche

**VORSICHT BAUSTELLE: HIER ENTSTEHT
EIN WUNDER!**
Vorweihnachtliche Aktion für deine
Pfarre oder Schule

AUF DEM WEG ZUR KRIPPE
Eine besondere
Weihnachts-Schatzsuche

SINN:VOLL – UPCYCLING IM ADVENT
Wie aus einfachen Dingen tolle Geschenk entstehen

LICHT INS DUNKEL BRINGEN
Spiele mit Licht und Dunkelheit für Kinder
ab 6 Jahren

ERLESENES
Bücher und Links rund um
Advent und Weihnacht

DAS ALLES STECKT IN MIR
Praxisbausteine für den Fasching

IST DOCH ALLES NUR EIN SPASS?!
Vom Schminken bei der Dreikönigs-
aktion

GANZ PRAKTISCH...
Praxisbausteine rund ums
Sternsingen

DIE LIEBE FAMILIE?!
Was passiert, wenn Kinder in ihrer Familie
Gewalt erfahren

**WIR GESTALTEN KIRCHE MIT
Jugend im Pfarrgemeinderat**

ICH WILL MEHR
Die DIY-Workshops für junge Menschen, die
nicht alles glauben

HIGHLIGHTS DEZEMBER-MÄRZ

WEIHNACHTEN AUS NIKOS SICHT
Kirchenmausgeschichte





Doris ist Chefredakteurin des Movi

Gott kommt an

Zu Weihnachten feiern wir, dass Gott bei uns, in uns ankommt. Wir haben schöne Bilder von und hohe Erwartungen an dieses Fest. Wir möchten dafür bereit sein und wir unterstützen Kinder und Jugendliche in unseren Gruppen, sich bereit zu machen für die Ankunft Gottes. In dieser Ausgabe findest du Vorschläge für adventliche Gruppenstunden, Spiele, Bastelanleitungen und außerdem Ideen, wie ihr dieses Warten auf die Ankunft Gottes auch außerhalb von Gruppenraum und Pfarrkirche erlebbar machen könnt. Für manche Familien wird das Fest des Friedens zur gar nicht friedvollen Herausforderung. Wie du Kinder und Jugendliche in solchen Fällen unterstützen kannst, haben wir für dich zusammengestellt.

Bei mir selbst ankommen

Gib dir im Advent auch Zeit, um bei dir selbst anzukommen. Das braucht gar nicht so viel. Manchmal reichen schon ein paar Minuten mitten im Alltag. Ein paar Tipps, wie du bei dir selbst ankommen und auch deine Kinder und Jugendlichen dabei unterstützen kannst, findest du auf den nächsten Seiten.

Bei anderen ankommen

Wird die Gruppenstunde gut bei den Kindern ankommen? Kommt meine Idee in der Arbeit oder in der Pfarre gut an? Wie komme ich bei anderen an? Bei anderen gut ankommen, angenommen werden – das beschäftigt auch Heranwachsende. Wir greifen dieses Thema in unseren Vorschlägen zum Fasching auf. Sich verkleiden, in andere Rollen schlüpfen – das macht Spaß. Du kannst den Fasching auch zum Anlass machen, dass Kinder und Jugendliche mehr über sich selbst erfahren, sich in andere einfühlen und sich mit anderen Kulturen auseinandersetzen.

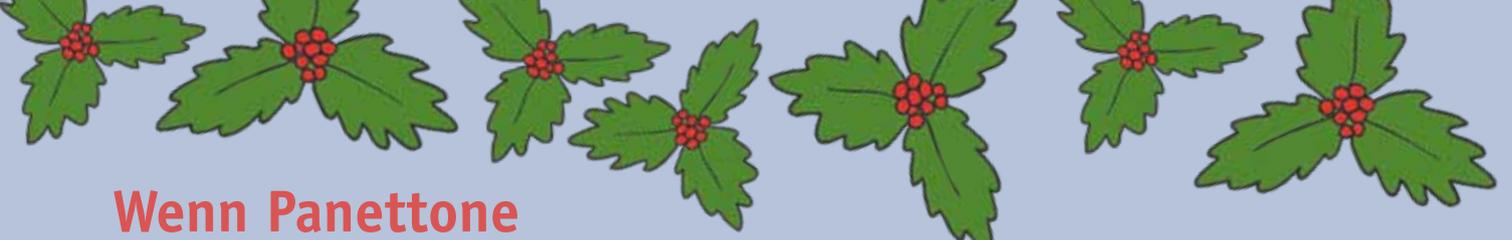
Und so hoffen wir in der Movi-Redaktion, dass auch diese Ausgabe wieder gut ankommt und dich in deiner Arbeit inspiriert!

Alles Liebe

Doris

Doris

Doris Schmidt
Chefredakteurin des Movi
Referentin für Erstkommunion und Versöhnung



Wenn Panettone auf Austern trifft

Weihnachten feiern in Europa

Schneebedeckte Hügel, Christkind, buntgeschmückte Christbäume und reich gedeckte Tische - Bilder, die in Österreich untrennbar zum Weihnachtsfest gehören. Wir wollen wissen: Wie feiern andere Länder und Nationen? Bringt in allen Ländern das Christkind die Geschenke? Diese Fragen nehmen wir genauer unter die Lupe.

„Joyeux Noël“ in Frankreich

In Frankreich dreht sich alles um das Weihnachtsdinner „le réveillon“, das traditionell aus einem mit Maronen gefüllten Truthahn, Austern und „foie gras“, der gestopften Gänseleber, sowie kandierten Kastanien besteht. Besonders wichtig ist der so genannte „bûche de Noël“, der Weihnachtsbaumkuchen. Dieser geht zurück auf den Brauch, am Weihnachtsabend einen Baumstamm zu verbrennen. Dessen Asche wurde nach den Feiertagen auf den Feldern verstreut, was Glück und eine erfolgreiche Ernte verheißen sollte.

Auch die Franzosen haben einen Weihnachtsbaum, den „sapin décoré“ oder „sapin de Noël“. Die Tradition des „Christbaumes“ entstand übrigens im französischen Elsaß und verbreitete sich von hier aus in der ganzen Welt. In Frankreich bringt die Geschenke nicht das Christkind, sondern der „père Noël“, „der Weihnachtsvater“, in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember. Die Bescherung findet am Morgen des 25. Dezember statt.

„Merry Christmas“ in Großbritannien

Bunt, laut und total kitschig geht es zu Weihnachten in Großbritannien zu. Stechpalmen, Lorbeer und Mistelzweige dürfen nicht fehlen, wenn sich am 24. Dezember die Familien zum Feiern treffen. Der Weihnachtsmann, „father christmas“ genannt, bringt die Geschenke allerdings erst in der Nacht auf den 25. Dezember. Frühmorgens wenn die Familie ihre Geschenke auspackt, ist „father christmas“ schon längst mit seinem Schlitten und seinen Rentieren über alle Berge. Truthahn und „plum pudding“ dürfen an der gedeckten Weihnachtstafel nicht fehlen. Auf den Plätzen liegen sogenannte „christmas crackers“, die zum Öffnen einladen, um „sweets“ und andere Kleinigkeiten zu genießen.

„Wesołych Świąt“ in Polen

Das Weihnachtsfest heißt bei den Polen Wigilia (lateinisch für: „Wachen“). Wie bei uns wird die Vorweihnachtszeit auch in Polen mit Weihnachtsmärkten eingeläutet.

Vor dem Essen gibt es polnische Oblaten. Das sind dünne Gebäcke, die nur aus Wasser, Mehl und Stärke bestehen und sehr knusprig sind.

In Polen legt man besonderen Wert auf das Festessen. Da-

bei werden Köstlichkeiten wie zum Beispiel Rollmops oder Hering in Biersauce und viele ländliche Spezialitäten wie Pierogi (gefüllte Teigtaschen), Weihnachtspasteten und Barszcz (Rote-Rüben-Suppe) serviert. Zum Nachtisch gibt es je nach Region eine Süßspeise aus Mohn, wie die Makowiec (Mohnrollen).

Der ganze Tisch ist über und über mit leckeren Speisen bedeckt. Traditionell werden 12 Gerichte serviert. Das entspricht der Zahl von Jesus Aposteln. Gegessen wird erst, wenn der erste Stern am Himmel zu sehen ist.

Nach langem Warten gibt es nach dem Essen endlich die große Bescherung. Die Geschenke werden den Kindern vom Sternenmann und seinen Helfern, den Sternenjungen, gebracht. Ganz traditionell wird genau geprüft, ob die Kinder auch artig waren.

„Buon natale“ in Italien

„La befana vien di notte
con le scarpe tutte rotte,
il capello alla romana,
viva viva la befana“

– heißt es, wenn am 6. Jänner die Weihnachtsthexe Befana mit Geschenken oder schwarzer Kohle geflogen kommt. Der Tag markiert den Abschluss der Weihnachtszeit. Die Familien feiern eigentlich schon am 25. Dezember mit einem ausgedehnten Essen, bei dem ein Panettone, der bekannte Hefekuchen mit Rosinen und getrockneten Früchten, natürlich auch nicht fehlen darf. Der gemeinsame Besuch der Christmette am 24. Dezember ist fixer Bestandteil des Weihnachtsfestes in Italien. Eine ausgeprägte Tradition haben die Krippen mit vielen verschiedenen Figuren aus der Weihnachtsgeschichte. Der Legende nach soll der Heilige Franz von Assisi die erste Weihnachtskrippe gestaltet haben.

„Feliz Navidad“ in Spanien

Der Heilige Abend wird auf Spanisch „Noche Buena“ genannt. An diesem Tag versammelt sich die gesamte Familie zu einem umfangreichen Weihnachtsessen. Von Vorspeisen, über typische Hauptspeisen bis hin zu leckeren Desserts ist alles enthalten.

Nach dem Mahl folgt traditionell die sogenannte „Urne des Schicksals“. In dieser befinden sich viele Geschenke und Nieten. Sie wird auf den Tisch gestellt und jede*r darf aus der Urne so lange etwas herausziehen, bis sie*er ein Geschenk in den Händen hält.

Um 24 Uhr trifft man sich in Spanien zur Mitternachtsmesse in der Kirche, die auch „Misa del Gallo“ genannt wird. Dies bedeutet „Messe des Hahns“, da dieser der Legende nach die Geburt des Jesuskindes als Erster verkündet hat.

Wie in Italien findet auch in Spanien die Bescherung erst am 6. Januar, dem Dreikönigstag, statt. Die Geschenke werden von Kaspar, Melchior und Balthasar gebracht. Neben den vielen Überraschungen freuen sich Kinder und Erwachsene auch auf den Dreikönigskuchen („Roscón de Reyes“). Dabei handelt es sich um einen Kranz aus Hefeteig, der mit kandierten Früchten garniert ist. Gefüllt ist der Dreikönigskuchen mit Schlagobers oder Puddingcreme. Dazu wird traditionell eine Tasse heiße Schokolade getrunken.

„Wusstest ihr, dass ...“

- > der 25. Dezember ursprünglich der Festtag eines römischen Sonnengottes war?
- > der 1. Christbaum in Wien erst im Jahr 1818 aufgestellt wurde?
- > das weltbekannte Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ aus Salzburg stammt?
- > sich viele Menschen aus der Kirche ein Friedenslicht aus Bethlehem mit der Laterne holen?
- > viele in den Raunächten (21.12.-6.1.) mit Weihrauch durch die Häuser und auch zu den Tieren gehen? Damit soll alles Böse vertrieben werden.
- > nicht jede Familie zu Weihnachten Fisch isst?
- > der Advent eigentlich eine Fastenzeit war?
- > Weihnachten in vielen Familien nicht nur friedlich verläuft?

Tipp: Überlege für deine Gruppe: Woher kommen die Kinder/ Jugendlichen? Welche Bräuche rund um Weihnachten kennen sie? Gestaltet gemeinsam eine Weihnachtsjause. Jedes Kind soll aus seinem Ursprungsland eine typische Weihnachtsspeise mitbringen.

Hier findet ihr tolle Bastelideen und Rezepte. Lasst euch inspirieren!

Reli.kreativ bietet Ideen und Anregungen, wie du dich gemeinsam mit deinen Kindern kreativ mit Glaubensthemen auseinandersetzen kannst, sei es mit Mal- oder Bastelanleitungen, Bewegungsspielen, musikalischen Ideen oder anderen Elementen zum Tun und Erleben.



liturgie.jungekirche.wien

BrauchBar: lädt mit frischen kulinarischen Ideen, Wissenswertem zu unseren Bräuchen sowie Impulsen besonders Jugendliche ein, uns neu auf die Sonn- und Feiertage einzulassen. In der Ausgabe 18 findest du Anregungen rund um Advent und Weihnachten.



https://www.erzdioezese-wien.at/dl/lnNkJK-InLkonJqx4KnJK/BrauchBAR_Ausgabe18_.pdf



Clara unterrichtet Religion und ist Projektmitarbeiterin der Jungen Kirche. Katharina ist Referentin für Firmung, Versöhnung und Ökumene in der Jungen Kirche.



Von der Kraft der Stille

Impuls und Praxisbausteine

Der Advent, die vierwöchige Vorbereitungszeit auf Weihnachten wird oft umschrieben als die stillste Zeit im Jahr. Das ist paradox, erleben diese Zeit viele von uns doch alles andere als still, sondern besonders als unruhig und stressig. Woher kommen dann dieser Gedanke und diese Zuschreibung? Und wie können wir Stille üben?

Das bekannteste Weihnachtslied der Welt beginnt mit der Textzeile „Stille Nacht – Heilige Nacht“. Darin finden wir einen ersten Schlüssel für das Geheimnis der Stille. Stille schafft Raum für das Heilige. Heilig meint, der Wirklichkeit, in der wir leben, ein Stück weit entzogen. Heilig meint, nicht verfügbar oder durch uns herstellbar, sondern vielmehr Geschenk. Heilig meint, Gott nimmt Raum und nährt uns in seiner heilbringenden Gegenwart.

Der Advent als stille Zeit im Jahr trägt die ganz persönliche Einladung Gottes in sich: Trau deiner Lebenssehnsucht. Jede und jeder von uns trägt eine solche Sehnsucht in sich. Es ist diese Sehnsucht, die alle Menschen dieser Welt in ihrem Innersten verbindet. Manchmal ist sie ganz klar, häufig etwas verdeckt, oder gar in Vergessenheit geraten. Sich der Kraft der Stille zu öffnen, schenkt ein Hineinwachsen und neu Verwurzeln in die eigene Lebenssehnsucht – das Geheimnis des Advents.

Der Mensch braucht stille Zeiten

Sie wollen Hinlenkung ins Leben sein. Die meiste Zeit unseres Lebens sind wir vielfältig abgelenkt: Werbung an jeder Straßenecke und in allen Medien, Smartphone, soziale Medien, Multitasking, der Druck in Ausbildung und Beruf, Erwartungen anderer und meine eigenen Erwartungen, Stress,... die Liste ließe sich noch lange fortführen. Es wird uns eingeredet, was wir brauchen, wie wir leben sollten, was wir kaufen und so fort. All diese Einreden kommen von außen. Sie sind laut, bunt und dominant. Sie führen dazu, dass wir auf unsere eigene Stimme zu hören verlernen.

Wenn wir mit unserer Sehnsucht in Berührung kommen, schenkt uns das Glückseligkeit und tiefen inneren Frieden. All unsere Sehnsucht wurzelt in Gott. Den Spuren der Sehnsucht folgen, bedeutet die Türe des Herzens öffnen für Gott. Der Sehnsucht folgen ist ein Weg des Herzens. Es ist ein guter Weg, weil es gut tut, den hellen Fußstapfen des Glücks zu folgen. Mit etwas Übung leuchten sie wie der Stern von Betlehem einst den Weg. Sie schenken ein Eintauchen in eine Zeit der Wunder, der kleinen und der großen.

Advent – eine Einladung

Der Advent lädt ein: Mach dich wieder auf die Suche, wie einst die Hirten auf dem Feld. Trau der Verheißung und lass dich nicht ablenken vom Trubel und Lärm der Welt. Gott wird dem Menschen erfahrbar im scheinbar Verborgenen, so wie einst im Stall von Betlehem in den Feldern, in der Stille.

Übungen für dich selbst

Die Heilige Stille erlauschen

Gehe bewusst durch belebte Einkaufsstraßen oder durch deine Wohnumgebung, den Weg zur Schule oder Arbeit und versuche, der Stille zu lauschen. Hinter jedem Lärm, hinter jedem Laut liegt die große heilige Stille. Wir können einüben, diese tragende Stille wahrzunehmen, auch wenn es um uns ganz laut ist. Auf diese Weise bleiben wir offen für das Leben und für Gott. Und dann ist es Gott, der heilende Räume öffnet, mitten im Alltag und Lärm der Welt. Es braucht nur unser hörendes Herz.

Stille in dir

Nimm dir jeden Tag einmal sieben Minuten Zeit, um still zu werden. Wähle dafür einen guten Platz, entzünde eine Kerze. Wenn du magst, lies einen Bibelvers und gehe dann bewusst in die Stille. Um die Kraft der Stille zu entdecken, braucht es Übung und Kondition.

Innere Ruhe entdecken

Auch dafür gibt es eine gute Übung. Nimm ein leeres Blatt Papier (A4) und einen Stift, mit dem du gut schreiben kannst. Dann setze dich bewusst hin, und gehe drei Minuten in die Stille. Danach schreibe nieder, was dir durch den Kopf geht, alles, ohne den Stift abzusetzen. Wenn das Blatt voll ist, gehe nochmal eine Minute in die Stille.

Wenn du diese Übung täglich machst, wird es nach einigen Wochen in dir Stück für Stück ruhiger.

Innere Ruhe ist der Schlüssel dafür, Stille im Außen als heilsam zu erfahren.

Mein Tagebuch mit Gott im Advent

Nimm dir jeden Abend fünf Minuten Zeit der Stille, z.B. am Adventkranz und lass für dich den Tag Revue passieren. Fühle hinein, wofür du Danke sagen möchtest und was Gott dir heute geschenkt hat. Schreibe dann kurz in einem kleinen Heft nieder, wofür du dankbar bist oder auch wofür du Gott bitten möchtest. Zu Weihnachten hast du einen Schatz voll guter Gedanken, schönen Erfahrungen und dem Vertrauen in Gottes Gegenwart in deinem Leben.



Übungen mit der Gruppe

In der Stille hören



Alter: 6-10
Dauer: 15 min
Aufwand: gering
Gruppengröße: bis 7
Material: Ausgewählte Dinge, mit denen du unterschiedliche Geräusche machen kannst

Die Kinder sitzen im Raum und werden eingeladen, ganz still zu werden. Du erklärst ihnen, dass du in der Folge verschiedene Geräusche machen wirst, denen sie lauschen dürfen. Wichtig ist, dass die Kinder in eine Richtung schauen und du hinter die Kinder gehen kannst, sodass sie dich nicht sehen können.

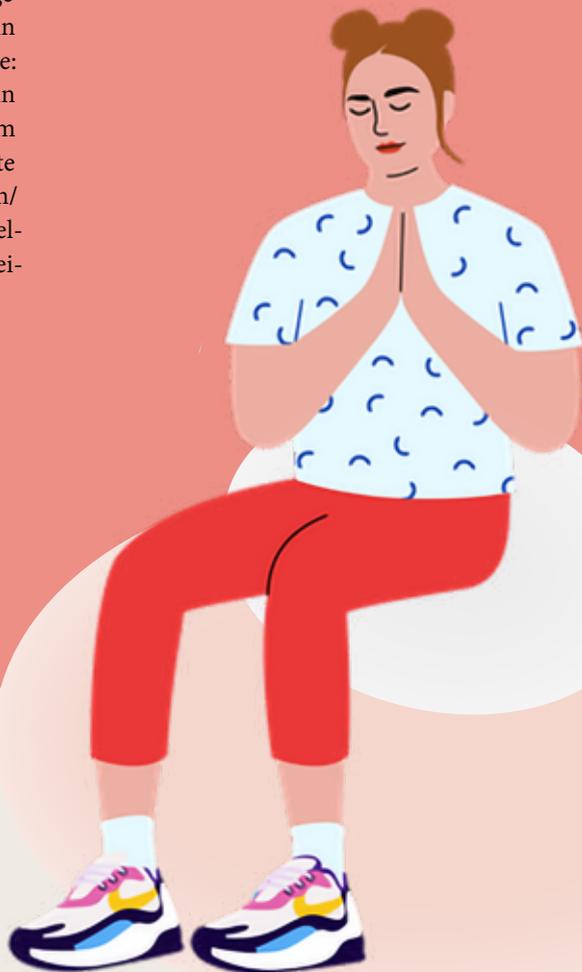
Danach legst du alle Dinge, mit denen du Geräusche gemacht hast, ins Blickfeld der Kinder. Können sie die Dinge in die Reihenfolge bringen, wie sie sie gehört haben? Beispiele: Streichholz anzünden – Tafel hochschieben – Wasserhahn aufdrehen und Wasser laufen lassen – Mit dem Besen am Boden kehren – Mit den Fingern schnalzen – Plastiktüte zerdrücken – Reißverschluss des Federmäppchens öffnen/schließen – Papier zerreißen – Buch durchblättern – Kugelschreiber knipsen – Schranktüre öffnen – Mit Schere schneiden – Gitarrensaite anzupfen – Wasserflasche schütteln

Landkarte der Stille – Orte zum Aufatmen

Alter: 10-14
Dauer: 60 min
Aufwand: gering
Gruppengröße: bis 7
Material: Ausgedruckter vergrößerter Stadtplan der näheren Umgebung des Treffpunktes/ der Pfarre

Die Gruppe erhält die Aufgabe, eine Landkarte der Stille zu entwerfen, d.h. sie zeichnen auf der Karte besondere Orte ein, die zumindest eine Dimension von Ruhe ausstrahlen. Überlegt euch zuerst die Kategorien, z.B. völlige Stille, Abwesenheit von Straßenverkehr, Abwesenheit von Stimmen, Ruhe durch Vogelgezwitscher, etc. Dann werden die einzelnen Orte eingezeichnet und dann geht's auf zur Erkundung und zur Überprüfung.

Im Anschluss werden die Erfahrungen gemeinsam reflektiert.



Andreas Welich arbeitet als Seelsorger im Krankenhaus und als Referent in der Beziehungspastoral in der Kategorialen Seelsorge. Er kultiviert seit Jahren stille Zeiten mitten im Alltag und staunt über das Wunder des Lebens.



Advent – Zeit für...

Impulse für Jugendliche

Die Katholische Jugend Wien hat vier Adventimpulse gestaltet, die jeweils deinen Fokus etwas schärfen wollen. Vielleicht magst du ja den einen oder anderen für dich, mit deiner Jugendgruppe oder deiner Familie ausprobieren.

Zeit für dich

Material: Teelicht, Papier
Schere, Stift
<https://tinyurl.com/3btja9xs>



Kreuzzeichen

Lied: Christmas all over again

„Christmas all over again“ von Chris Rea wurde 1986 erstmals veröffentlicht. Das Lied beschreibt die Vorfreude auf Weihnachten mit seinen Liebsten während der Fahrt zu ihnen. Dass er es kaum noch erwarten kann sie wieder zu sehen und dabei vor Freude singt.

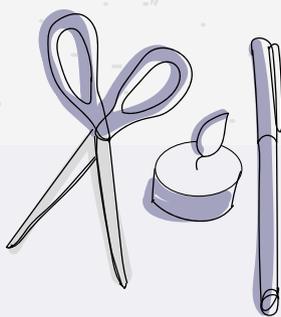
Jedes Jahr finden sich Familien zusammen, um miteinander Weihnachten zu feiern. Was wir aus dem Lied lernen können ist, nach vorne zu schauen auf eine schöne Zeit, auch wenn die Gegenwart mal nicht so rosig aussieht.

Du findest alle Lieder, von uns eingespielt, in der verlinkten Playlist

Aus der Bibel: Markus 13, 33-38

Aktion: Ein aufmunterndes Geschenk für Menschen, an die du denkst. Schnapp dir ein frisches Teelicht und löse das Wachs mit dem Docht vorsichtig aus der Form. Schneide ein Stück Papier aus, sodass es ins Teelicht passt. Schreibe auf die Oberseite deines Papiers eine kurze Aufmunterung oder einen netten Gruß und lege es in die Form. Setze Wachs und Docht wieder in die Form. Jetzt heißt es Aufmerksam durch den Alltag gehen, wenn du eine Person triffst, schenke ihr deine Kerze und gib ihr den Tipp neben der angezündeten Kerze zu entspannen. (Wenn das Wachs genügend geschmolzen ist, kann man deine Botschaft lesen!)

Kreuzzeichen



Zeit für den Blick über den Tellerrand

Kpalimé ist eine Stadt in Togo, Westafrika, mit circa 80.000 Einwohner*innen, zwei Stunden von der Küste entfernt. Im Viertel Tsevié wohnt die Familie Amiami*, bestehend aus Victoire mit ihren zwei Kindern und ihrer Mutter. Heute ist der 24. Dezember, die Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest laufen. Mit dem Moto-Taxi geht es zum Markt, wo die Zutaten für das Festmahl gekauft werden: Neben Yams, Erdnusspaste und Gewürzen kommen auch verschiedene Gemüsesorten mit in den Einkaufskorb.

Spät abends geht es zur Christmette. Am nächsten Tag wird so früh wie möglich Musik gespielt und die Familien sitzen zusammen. Nach dem Gottesdienst wird das Mittagessen vorbereitet. Es gibt Fufu, einen Brei aus gestampften Yamswurzeln mit Erdnussauce.

Familie Amiami feiert Weihnachten anders als wir, aber in der Dekoration dominieren die Motive der westlichen Welt: Schnee, ein weißes Jesuskind in der Krippe und Tannenbäume - obwohl all das weit weg von der Kultur und vom tropischen Klima Togos ist!

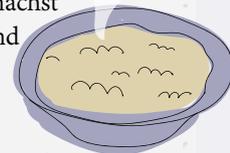
Grund dafür ist die kapitalistische Vermarktung von Weihnachten weltweit, in der westlich geprägte Motive in den Darstellungen vorherrschen. Auch bei uns verändern und erweitern sich Traditionen durch Film, Fernsehen und Werbung. Und so gibt es Kunstschnee (Made in China) nicht nur in Österreich, sondern auch in Togo und in anderen Ländern.

Was brauchst du für einen guten Advent, für ein schönes Weihnachtsfest? Wo gibt es Unterschiede zu dem, wie du Weihnachten feiern möchtest?

Fufu-Brei: So schmeckt Weihnachten in Togo

- 1 Zwiebel
- 100g Erdnusspaste (aus gerösteten Erdnüssen)
- 400 g Weißkohl
- 400g Karotten
- 400g anderes Gemüse nach Wahl
- 500ml Gemüsesuppe (vegan)

Gemüse kleinschneiden, die Zwiebeln mit ein bisschen Erdnussöl anschwitzen, dann zunächst die Karotten hinzufügen. Erdnusspaste und die Gemüsesuppe hinzufügen und köcheln bis das Gemüse gargekocht ist.



*Die Schilderungen sind von einer Familie in einer bestimmten Region Westafrikas und somit nicht universal übertragbar. Mit der Familie ist abgesprochen, dass dieser Artikel erscheint.



ANNIE SCHACHINGER



LEA HILLENKAMP

Zeit für Reflexion

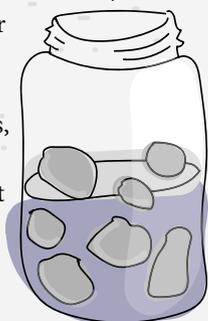
Ein Philosophieprofessor stand vor seinen Student*innen und hatte ein paar Dinge vor sich liegen. Als der Unterricht begann, nahm er ein großes Gurkenglas und füllte es bis zum Rand mit großen Steinen. Anschließend fragte er seine Student*innen, ob das Glas voll sei. Sie stimmten zu. Der Professor nahm daraufhin eine Schachtel mit Kieselsteinen, schüttete sie in das Glas und schüttelte es leicht. Die Kieselsteine rollten natürlich in die Zwischenräume der größeren Steine. Dann fragte er seine Student*innen erneut, ob das Glas jetzt voll sei. Sie stimmten wieder zu und lachten. Der Professor nahm nun eine Schachtel mit Sand und schüttete ihn in das Gurkenglas. Natürlich füllte der Sand die letzten Zwischenräume im Glas aus. „Nun“, sagte Professor zu seinen Student*innen, „ich möchte, dass Sie erkennen, dass dieses Glas wie Ihr Leben ist!“

Die Steine sind die wichtigen Dinge im Leben: Ihre Familie, Ihr*e Partner*in, Ihre Gesundheit, Ihre Kinder, Ihre Freund*innen, Ihr Glaube, also Dinge, die – wenn alles andere wegfiel und nur Sie übrigblieben – Ihr Leben immer noch erfüllen würden.

Die Kieselsteine sind andere, weniger wichtige Dinge, wie zum Beispiel Ihre Arbeit, Ihre Wohnung, Ihr Haus oder Ihr Auto.

Der Sand symbolisiert die ganz kleinen und eher unwichtigen Dinge im Leben. Wenn Sie den Sand zuerst ins Glas füllen, bleibt kein Platz für die Kieselsteine oder die großen Steine. So ist es auch im Leben: Wenn Sie all Ihre Energie für die kleinen Dinge im Leben aufwenden, haben Sie für die großen keine mehr. Achten Sie daher auf die wichtigen Dinge, nehmen Sie sich Zeit, achten Sie auf Ihre Gesundheit. Es wird noch genug Zeit bleiben für Haushalt, Arbeit, Partys. Achten Sie zuerst auf die großen Steine – die sind es, die wirklich zählen. Der Rest ist nur Sand.“

- > Was ist das Wesentliche für dich?
- > Was ist dir wichtig?
- > Worauf möchtest du besonders achten?
- > Was ist der Sand, der oft so viel Platz braucht, dass für das, was dir wichtig ist, nicht mehr viel übrigbleibt?
- > Was macht dich unfrei?
- > Was verstellt dir den Blick auf das, was wirklich wichtig ist?
- > Wo/Wie stehst du dir vielleicht selbst im Weg?



TOBIAS KIRSCHER

Zeit für Bibel

Du tust dir schwer, mit anderen gemeinsam die Bibel zu lesen und willst es aber gerne einmal ausprobieren? Dann ist diese Anleitung zum „Bibel teilen“ vielleicht genau das Richtige für dich und deine Lieben!

Suche dir eine zufällige Bibelstelle aus.

Wie machst du das?

Entweder, du nimmst die Bibelstellen, die für den Tag vorgesehen sind – du findest sie unter:

evangeliumtagfuertag.org oder www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/

oder du schlägst einfach die Bibel auf und nimmst einen Abschnitt, der sich auf den gerade aufgeschlagenen Seiten befindet.

Oder du gehst auf www.k-l-j.de/bibelstelle.htm und „ziehst“ dir eine Bibelstelle. (Auf der Website wird meist nur ein Vers vorgeschlagen – wir empfehlen für das Bibelteilen dann deine Bibel herzunehmen und den ganzen Abschnitt, in welchem der Vers eingebettet ist, für das Bibelteilen herzunehmen.)

Bereite Bibeln für jede*n Teilnehmer*in vor.

Du hast keine Bibel zu Hause, oder nicht für jede*n eine? Dann kannst du die Bibelstelle auch auf www.biblesever.com suchen und in der für dich geeigneten Übersetzung und Anzahl ausdrucken.

Sucht euch einen gemütlichen Ort,

wo ihr die nächsten 20-30 Minuten gut verbringen könnt.

Sich bereitmachen

Macht euch bereit für die Gegenwart Gottes mit einem Lied oder Gebet, zündet eine Kerze an.

Lesen

Den Bibelabschnitt reihum Vers für Vers lesen.

Vertiefen

Worte, Wendungen und/oder Sätze einfach in die Stille hineinsprechen. Du wiederholst einfach das, was dich soeben berührt hat.

Schweigen

Jemand liest den Bibelabschnitt noch einmal ganz vor, danach eine Zeit des Schweigens.

Mitteilen

Was hat dich berührt? Sprich es aus! (Keine Diskussion)

Austausch

Tauscht euch über das Thema aus! Konkrete Impulse für eurer Handeln.

Abschluss

Setzt dem Ganzen ein schönes Ende. Mit einem Gebet, einem Segen oder einem Lied.



MARKUS JÜTTNER

Vorsicht Baustelle: Hier entsteht ein Wunder!

Vorweihnachtliche Aktion für deine Pfarre oder Schule

Was der Advent, eine Baustelle und ein Bild aus dem Jahr 1954 miteinander zu tun haben UND wie du damit noch ein Projekt für deine Pfarre oder Schule draus machen kannst, erfährst du in diesem Beitrag.

Der deutsche Maler und Grafiker Emil Scheibe (1914-2008) schuf im Jahr 1954 eine sehr eigenartige Interpretation der Geschichte rund um die Geburt Jesu. Er transportierte die Ereignisse aus dem alten Israel in seine Gegenwart und überlegte sich dabei, wie sich heutzutage ein solches Wunder in ähnlicher Weise ereignen würde. Die Geburt Jesu würde nicht auf Feldern in einer Krippe umringt von Hirten geschehen, sondern irgendwo am Stadtrand auf einer Baustelle neben einem Bagger und gerade mal von ein paar zufällig vorbeikommenden Menschen mehr oder weniger beachtet. Selbst Maria und Josef mit dem Blick auf das Jesuskind nehmen nicht die Mitte des Bildes ein, sondern sie stehen am Rand. Einzig ein grelles Licht, das aus einer unsichtbaren Lichtquelle aus der Mitte des Bildes herauszustrahlen scheint, lässt uns Betrachter daran denken, dass mit diesem Ereignis der Menschheit das Licht der Welt geschenkt ist.



Das Bild findest du mit dem QR-Code und hier https://www.evki-5mal.de/Homepage_2009/konfirmanden/2000-2001/geburt_jesu.html

Was mich persönlich an dieser Darstellung fasziniert, ist der Gedanke, dass eine Baustelle ja eigentlich auf etwas Entstehendes und noch Kommendes hindeutet. In diesem Bild von Emil Scheibe gibt es aber nur einen Platz, ein wenig Baumaterial und den Bagger – kein unfertiges Gebäude oder ähnliches. Das, was hier entstanden oder vielmehr gekommen ist, ist das Licht der Welt, nämlich Jesus selbst, und wenn wir uns nicht vorbereiten und achtsam sind, dann könnten wir es verpassen. Und genau diese Erwartungshaltung von Baustellen mit ihren Hinweisschildern und aufsehenerregenden Absperrbändern habe ich zu einer vorweihnachtlichen Aktion umgewandelt:

„Achtung Baustelle!“

Ich habe zwischen Parkplatz und Bushaltestelle vor der Schule, in der ich arbeite, eine kleine leere Krippe mit Tannenzweigen aufgestellt, umringt von einem Absperrband und einem großen Schild „Achtung Baustelle!“. An dem Schild klebte ein Hinweis, der besagte „Hier entsteht ein Wunder!“ in Anlehnung an die vielen großen Baustellen, wo durch Reklameschilder schon darauf hingewiesen wird, was hier gebaut wird. Daraufhin schickte ich an meine Kolleg*innen die Einladung, an diesem Wunder im Laufe des Advents mit ihren Klassen mitzubauen. Ich machte keine Vorgaben, was

genau sie beitragen können, denn genau das war das Spannende daran: Womit kommen die Menschen an die Krippe? Was ist unser Beitrag zu diesem Wunder?

Zum Wunder gerufen?

In dem beliebten Weihnachtslied „Little Drummer Boy“ heißt es, dass der kleine Junge kein Geschenk hätte, das für einen König passen würde und er lediglich seine kleine Trommel spielen könnte – und so tat er es und wurde mit dem Lächeln des Jesuskindes belohnt. Wir sind mit unseren Talenten beschenkt und gerufen. Diese zum Nutzen anderer einzusetzen, ist Geschenk und Dank an Gott. Und so entwickelte sich die Baustelle im Laufe der Wochen vor Weihnachten immer weiter: Eine Gruppe baute aus Stöcken einen Windschutz, diesen wiederum verzierten andere mit laminierten Sternen und Scherenschnitt-Schneeflocken. Andere brachten Kerzen und Laternen oder Gedichte. Eines Morgens habe ich sogar eine Klasse gesehen, die sich um die Baustelle versammelt und gesungen hat.

Die Rückmeldungen waren interessant, denn mir wurde gesagt, dass diese Baustelle eine wirkliche Erwartungshaltung weckte. Bei so alltäglichen Routinen wie einparken oder aus dem Bus steigen, wurde man auf das Kommende hingewiesen. Die Baustelle lud ein, jeden Morgen nachzuschauen, ob sich etwas getan oder verändert hat. Man spürte die Aufforderung an einen selbst, etwas zum Wunder beizutragen, man wurde sozusagen zum Wunder gerufen.

Nun seid ihr an der Reihe!

All diese Vorüberlegungen und wie ich dieses Projekt bei mir in der Schule umgesetzt habe, war nur ein langes Vorwort zu der Idee, selbst in eurer Pfarre oder eurer Schule eine solche Baustelle aufzustellen. Sucht euch dafür einen Platz, an dem die Menschen häufig vorbeikommen und kurz verweilen können. Mit einem Schild (auch gemalt oder gedruckt) und ein wenig Absperrband rund um eine Krippe ist die Installation einsatzbereit. Mit einer Schubkarre, Bauschutt, Ziegeln, usw. kann das Baustellen-Feeling noch mehr ausgestaltet werden. Bringt dort einen kleinen Text an, der diese Baustelle erklärt und dazu aufruft, am Wunder mitzuwirken. Ladet eure Kinder- und Jugendgruppen, Klassen aber auch Erwachsene, Angestellte, Kolleginnen und Kollegen aus eurer Pfarre und Schule ein, sich Gedanken zu machen, was sie beitragen möchten. Macht vielleicht selbst mit einer Idee den Anfang, um zu zeigen, in welche Richtung es gehen könnte.

Ihr könnt die Projektidee natürlich erweitern, indem ihr eine Wand für Notizen oder Wünsche aufstellt oder aus eben erwähnten Ziegeln eine Art Klagemauer errichtet, in deren Ritzen Gebete gesteckt werden können. Wie auch immer ihr dieses Projekt gestaltet, macht euch miteinander auf den Weg. So kann diese Baustelle zu einem Ausdruck eines gemeinsamen Vorbereitens auf das Wunder von Weihnachten werden!



Markus unterrichtet Religion und ist ehrenamtliches Redaktionsmitglied.



Auf dem Weg zur Krippe

Eine besondere Weihnachts-Schatzsuche

Freudiges Warten auf das Christkind, der Adventkalender, die Kerzen am Adventkranz, die Kindermette am Heiligen Abend und dann der Christbaum im Kreis der Familie: Der Advent ist eine besondere Zeit. Aber 2020 kam alles ganz anders. – Wie eine Notlösung zum Schatz für die Zukunft wird.

Anfang Dezember 2020 wurde uns schnell klar, dass coronabedingt kein Krippenspiel und keine Kindermette in der Kirche möglich sein werden. Also begaben wir uns auf die Suche nach Alternativen. Dazu nutzten wir zunächst das virtuelle „Net(t)-Café“ der Junge Kirche zum Thema „Krippenspiel“ mit Mag. Pia Hecht vom Liturgiereferat. In diesem Online-Meeting gab es viele interessante Tipps zu diesem Thema. Auch mit den Pfarren in unserem Dekanat trafen wir uns online zum Austausch über dasselbe Thema: Wie können wir in Zeiten von Corona von 24. Dezember für Kinder gestalten?

Die Vorbereitungen

Zunächst wählten wir einen Weg durch unseren Ort, den man auch mit kleinen Kindern in etwa 50 Minuten gehen konnte. Wir verteilten sechs große Holz-Krippenfiguren (Esel, Engel, Maria, Josef, Schaf und Hirte) im Ortskern, gestalteten einen „Krippen-Pass“ zum Abstempeln der einzelnen Stationen für die Kinder. Auf die Rückseite des Passes druckten wir die „Schatzkarte“ (den Ortsplan), auf der die einzelnen Stationen gekennzeichnet waren. Start und Ziel unserer Schatzsuche war die Pfarrkirche am Hauptplatz.

Die Idee

Es war klar, dass wir die Feier für Kinder am Heiligen Abend nicht ausfallen lassen wollten. Nach zahlreichen Tipps und Inspirationen haben wir uns dann kurzfristig dazu entschlossen, eine „Weihnachts-Schatzsuche“ im Freien zu veranstalten.

Die Weihnachts-Schatzsuche

Gemeinsam mit ihren Eltern, Geschwistern oder Großeltern, dem „Krippen-Pass“ und der „Schatzkarte“ in der Hand, begaben sich die Kinder am 24. Dezember auf eine ganz besondere Schatzsuche. Jede Krippenfigur hatte etwas zu „erzählen“, und zwar welche Rolle sie in der Weihnachtsgeschichte spielt.

So erzählte z.B. Maria:

„Ich bin Maria, die Mutter Jesu. Die Reise nach Jerusalem war sehr beschwerlich für mich. Doch der Esel hat mich getragen. Auf dem Weg nach Bethlehem habe ich immer wieder an den Engel Gabriel denken müssen. Er hat mir gesagt, dass Gott mich ruft und dass ich ein Kind bekommen werde. Ein besonderes Kind noch dazu: den Sohn Gottes! Ich bin froh, dass mein Mann Josef mich nicht allein gelassen hat. Ich glaube daran, dass Gott es gut mit mir meint. Ich denke immer wieder über alles nach und danke Gott, dass er mich begleitet.“

Außerdem gab es bei jeder Station für die Kinder etwas zu tun (etwas zum Zeichnen, etwas zum Aufkleben, einen QR Code zum Scannen, um sich ein Lied anzuhören, ...).

Zum Beispiel:





Station „Esel“

Aktion: Zeichne eine „Last“ auf den Rücken des Esels.

Zum Nachdenken: Was oder wen nimmt der Esel auf dem Weg zur Krippe mit? Scanne den QR Code und höre dir das Lied „Was hat wohl der Esel gedacht“ an.



Für die Zukunft

Es ist uns an diesem Tag trotz pandemiebedingter Einschränkungen gelungen, ein Lächeln in viele Gesichter zu zaubern und den Kindern die Zeit des Wartens auf das Christkind zu verkürzen. Was erst eine Notlösung war, entpuppte sich als voller Erfolg. Daher wollen wir auch in Zukunft derartige Ideen in der Pfarre umsetzen, auch wenn es pandemiebedingt nicht mehr notwendig sein sollte.



Die Idee zum dieser „Weihnachts-Schatzsuche“ findet ihr unter folgendem Link:

<https://vollbunt.jungchar.at/beitrag/auf-dem-weg-zur-krippe>



Station „Schaf“

Aktion: Klebe ein Stück Schafwolle (Watte) auf das Stationsfeld.

Einfach zum Nachdenken:

Wer sorgt für dich?

Einfach zum Reden:

Wer ist für dich da?



Station „Hirt“

Aktion: Nimm Hut, Umhang und Hut und verkleide dich als Hirte. Erzähle was deine Aufgabe als Hirte ist und wie du dich nach der Botschaft der Engel fühlst.

Zeichne einen Hirtenstab zum Hirten-Bild auf deinen Pass dazu.

Viele begeisterte Kinder und Eltern waren bei dieser besonderen Weihnachts-Schatzsuche dabei. Sie wurden auf dem Weg zur Krippe von Esel, Engel, Maria, Josef, Schaf und Hirte begleitet und sind dann bei unserem größten Schatz – dem Jesuskind in der Krippe – angekommen. Abschließend gab es in der Kirche noch das Weihnachtsevangelium, ein Weihnachtsliederheft sowie ein Schokoschirmchen zum Mitnehmen.

Magdalena Angel ist Pastoralassistentin mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendpastoral im Pfarrverband Fischatal Nord. Elisabeth Laschober ist ehrenamtlich in der Pfarre Rauchenwarth in der Kinderpastoral tätig.



sinn:voll – Upcycling im Advent

Wie aus einfachen Dingen tolle Geschenke entstehen

Weihnachten ist eine Gelegenheit, Menschen zu zeigen, dass sie dir am Herzen liegen. Selbstgemachtes kommt immer gut an. Wir haben uns unter Kolleg*innen und bei Jugendlichen umgehört und einige Vorschläge für dich und deine Gruppe zusammengestellt. Viel Spaß damit!

Ohrringe aus Kupferdraht

Alter: ab 11 Jahren

Dauer: 2 x 20 Min.

Aufwand: etwas tricky

Gruppengröße: eher klein

Material für ein Paar Ohrringe:

Vorlage „Blatt“ aus dem Heft, Seitenschneider, 2 Fischhaken (der Teil, der dann ins Ohrloch kommt), 2x ca. 40 cm Kupferdraht 0,8 - 1 mm Durchmesser, Ohrhaken, (Nagel-)Feile; Fischhaken, Pinzette, Hammer, Bastelunterlage, ev. eine Stricknadel oder andere Dinge, über die der Draht gebogen werden kann

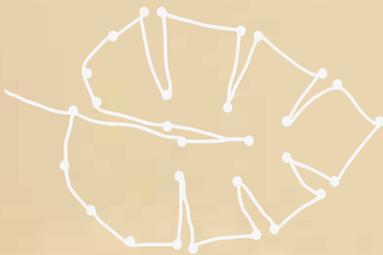


Die Video-Anleitung findest du auf Youtube

Junge Kirche Wien

<https://youtu.be/fA8MYJjqbfs>

Vorlage Blatt



Makramee-Windlicht

Material: Makrameegarn 3 oder 4 mm Durchmesser, Maßband, Schere, Glas, Tixo

Garnverbrauch: 31 Schnüre mit der Länge: 4 x Glashöhe

1 Schnur mit Länge: 4x Glashöhe + Öffnungsumfang

Alter: ab 10 Jahren

Dauer: 45 Min.

Aufwand: du brauchst etwas Geduld

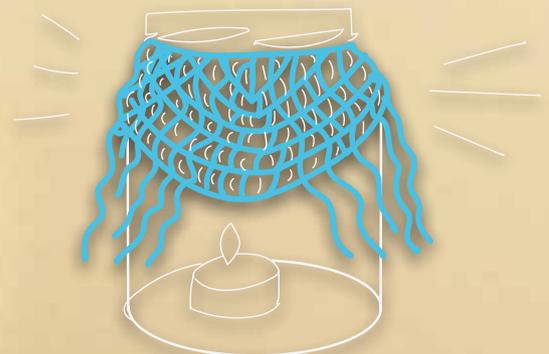
Gruppengröße: wenn du die Knoten selbst gut kannst, dann geht auch eine größere Gruppe (10 Personen)



Eine Video-Anleitung findest du auf

Junge Kirche Wien

<https://youtu.be/xyzEhyo9Mk0>



Sophie Herret ist 12 Jahre alt und ein richtiges Bastelgenie. „Von nützlich bis einfach schön – in meinem Zimmer ist praktisch alles selbst gemacht.“

How to... make a candle

Alter: ab 8 Jahren

Dauer: ca. 2 Stunden

Aufwand: hoch

Gruppengröße: 1-5 Personen

Material: Wachsreste, Herdplatte, weißen Zwirn aus Baumwolle (oder fertigen Docht), etwas Plastilin oder Klebnetze, (alte) Gläser oder Tassen, Kochtopf, Schmelzgefäß (z.B. Metallschüssel oder eine kleine Kasserolle), Kochlöffel, Essstäbchen (unzerteilt) oder große Wäschekluppen, Pappe oder Zeitungspapier

Anleitung

1. Docht drehen: Je Kerze vier armlange Stücke von dem Zwirn abschneiden und verknoten. Diese so lange drehen bis sie sich „zusammenwuzeln“. Dann die gedrehte Schnur einmal in der Mitte zusammenfalten, sodass sich der Zwirn noch einmal in sich verdreht. An beiden Enden einen festen Knoten machen. Der Docht sollte möglichst fest verdreht sein.
2. Gläser für die Kerze gut auswaschen und abtrocknen.
3. Die gesamte Arbeitsfläche mit Pappe oder mehreren Lagen Zeitungspapier auslegen.
4. Wachsreste (ungefähr) nach Farben sortieren. So könnt ihr mehrere Kerzen in verschiedenen Farben machen.
5. Die Gläser zum Befüllen mit dem Wachs bereitstellen.
6. In einem Kochtopf Wasser erhitzen und das Schmelzgefäß in das Wasserbad stellen.
7. Die Wachsreste einer Farbe in das Schmelzgefäß geben und warten bis das Wachs vollständig geschmolzen ist. Achtung, Verbrennungsgefahr! Das Wachs muss nicht kochend heiß werden, es muss „nur“ schmelzen. Das heiße Wasser sollte nicht kochen, da es sonst spritzen könnte und es sollte auch nicht in das Wachs gelangen.
8. Mit einem Kochlöffel eventuelle Dochtreste oder Verunreinigungen herausfischen.
9. Die Dochte mehrmals in das flüssige Wachs tunken und trocknen lassen (außer ihr benutzt fertigen gewachsenen Docht).
10. Jeweils ein Ende des Dochts am Boden des Kerzengefäßes mit Plastilin festkleben und das andere Ende zwischen zwei Essstäbchen oder einer Kluppe ein-klemmen. Die Stäbchen bzw. Kluppe so auf das Glas legen, dass der Docht eine gute Spannung aufweist (nicht zu stramm und nicht zu lose).
11. Das flüssige Wachs in die Gläser füllen. Aber etwas von dem Wachs für später aufheben.
12. Das Wachs aushärten lassen. Es entstehen mit der Zeit so etwas wie Krater.
13. Befüllt die Krater mit dem Rest des Wachses und lasst es wiederum aushärten.
14. Eure Kerzen sind fertig! Entweder ihr hebt die Kerzen aus den Gefäßen oder ihr lasst die Kerzen in den Gläsern. Beide Varianten sind möglich und sehen hübsch aus. (Wenn ihr eine Kerze ohne Gefäß haben möchtet, dann achtet ganz besonders darauf, dass das verwendete Gefäß nach oben hin eher breiter ist; eine tulpenförmige Kaffeetasse funktioniert hier beispielsweise sehr gut, ein klassisches Schraubglas würde aber nicht funktionieren.)

Varianten:

- > Für mehrfarbige Kerzen könnt ihr das Wachs schichtweise einfüllen. Ihr müsst dazwischen immer wieder ein Weilchen warten, damit sich die Farben nicht vermischen.
- > Ihr könnt dem Wachs 1-2 Tropfen ätherisches Öl beifügen. Dann bekommt ihr eine Duftkerze.
- > Ihr könnt zur Dekoration auch getrocknete Orangenscheiben, Anissterne oder Kaffeebohnen in das Wachs geben.



Luise mag am Advent, dass er zum Nachdenken und zur Einkehr einlädt. "Von der vielzitierten vorweihnachtlichen Hektik lasse ich mich normalerweise gar nicht beeindrucken."



Konservendosen – Upgrade



Alter: ab 6 Jahren

Dauer: 1-1,5 Stunden (inklusive Zeit zum Trocknen)

Aufwand: gering bis mittel

Gruppengröße: keine Vorgabe

Material: leere Konservendose, Pinsel, Farbe (z.B: Kreidefarbe, Lack auf Wasserbasis, Acrylfarbe), Tapetenkleister, Motivservietten, Schere, ev. Washi Tape (oder ähnliche Klebebänder) und Kombizange

1. Wasche die Dose gründlich aus und befreie sie von Papier und Kleber.
2. Damit du dich nicht verletzen kannst, schneide den Rand mit einem Sicherheits Dosenöffner ab. Falls du keinen zur Hand hast, drücke den Rand mit einer Kombizange zusammen und klebe ihn mit einem schönen Washi Tape ab.
3. Breite auf den Tisch altes Zeitungspapier aus und lege die Dose darauf. Jetzt kannst du sie 1-2x in deiner Lieblingsfarbe bemalen.
4. Während die Farbe trocknet, rühre den Tapetenkleister an. Sicher findest du dazu ein Gefäß, wie einen ausgewaschenen Joghurtbecher. Beachte dazu die Anleitung auf der Verpackung.
5. Jetzt geht's ans Verschönern. Mit Hilfe von Servietten machen wir aus der Dose einen eyecatcher. Suche ein oder mehrere schöne Motive einer Serviette und schneide sie aus. Es müssen nicht immer weihnachtliche Motive sein, nimm das, was dir gefällt.
6. Jetzt ist Fingerspitzengefühl gefragt. Trenne die einzelnen Blätter voneinander bis nur noch eines überbleibt.
7. Lege die trockene Konservendose hin und überlege dir zuerst, wo du die Motive hinaufklebst. Trage den Tapetenkleister an dieser Stelle der Dose auf und lege vorsichtig die Serviette darauf.
8. Streiche die Serviette von der Mitte nach außen mit Tapetenkleister auf die Dose. Gut funktioniert das mit den Fingern. Achtung! Nicht zu fest streichen, damit die Serviette nicht reißt.
9. Lass die Dose gut trocknen und befülle dein Geschenk: mit selbstgebackenen Keksen, mit Kräutern zum Kochen, mit selbstgemachten Christbaumbehang, mit bunten Stiften, mit Gutscheinen, uvm.
10. Jetzt sind deine Ideen gefragt, was für eine besondere Dose schenkst du her?



Holz-Kerze



Alter: ab 8 Jahre

Dauer: 10-15 min

Aufwand: gering

Gruppengröße: ab 1 Person

Material: Bleistift, Lineal, Holz, Säge, Schleifpapier

1. Zeichne auf das Holz eine Kerze.
2. Schneide nun die Form aus.
3. Jetzt musst du nur noch alles schön glatt schleifen.
4. Wenn du möchtest, kannst du die Kerze auch anmalen.



Conny Schneider ist JuKi-Pass am Standort Baden. „Ich liebe es, aus unscheinbaren Alltagsgegenständen, ganz neue und individuelle Dekorationsartikeln zu machen. Besonders zu Weihnachten sind das sehr persönliche Geschenke.“

Schatzkiste

Alter: ab 10 Jahre

Dauer: 30-60 min

Aufwand: hoch

Gruppengröße: ab 1 Person

Material: Holz, Säge, Schnitzmesser, Hammer, Schleifpapier, Scharnier und Schrauben

1. Such dir ein Rundholz das du in der Mitte auseinander-schneidest oder nimm zwei rechteckige Holzstücke und verwende eines als Deckel, eines als Kiste.
2. Mit dem Schnitzmesser arbeitest du die Vertiefung he-raus – so groß, wie du sie haben willst. Schleifen und mit dem Scharnier Deckel und Kiste verbinden. Fertig ist die Schatzkiste.



Christbaum

Alter: ab 8 Jahre

Dauer: 15-30 min

Aufwand: mittel

Gruppengröße: ab 1 Person

Material: Holz, Säge, Schleifpapier, Leim, Kleber

3. Such dir ein Holzstück mit Rinde.
4. Zeichne einen Christbaum auf und schneide ihn aus.
5. Schneide dir eine passende Grundplatte und klebe oder schraube den Baum darauf.
6. Wenn du kein Rindenstück hast, kannst du auch ein glattes Stück Holz nehmen und den Baum anmalen oder kleine Rindenstücke aufkleben.



Johannes Miedler ist 16 Jahre alt und macht die Lehre zum Zimmerer. „Ich arbeite total gerne mit Holz, denn damit lassen sich viele Ideen leicht umsetzen“.





Licht ins Dunkel bringen

Spiele mit Licht und Dunkelheit für Kinder ab 6 Jahren

Im Advent wird es schon früh dunkel. Mit Kerzen oder Lichterketten machen wir es in unseren Häusern gemütlicher. So erleben wir, wie das Licht, auf das wir warten, in unsere Welt kommt. Mit den folgenden Spielen holt ihr das Licht in eure Gruppe.

Taschenlampenfangen



Material: 2 Taschenlampen (ideal: verschiedene Lichtkegel), freie weiße Wand (alternativ: großes, weißes Leintuch)
Anzahl: mind. 2
Dauer: beliebig
Aufwand: gering

Zwei Kinder erhalten jeweils eine Taschenlampe. Sie sitzen nebeneinander mit Blick auf die „Leinwand“, schalten ihre Taschenlampen ein und leuchten an die Wand. Könnt ihr eure Lichter unterscheiden?

Nun geht es darum, einander mit dem Lichtkegel zu fangen. Ein Kind ist der*die Fänger*in und versucht, mit dem eigenen Lichtkegel den Lichtkegel des anderen Kindes zu fangen. Wenn es das andere Kind „geschnappt“ hat, wird gewechselt.

Es werde Licht! Ein Quiz, das Licht ins Dunkel bringt



Material: 1 Taschenlampe pro Kind; viele Bonbons (o.ä. als „Preisgeld“)
Anzahl: bis 15
Dauer: beliebig
Aufwand: mittel
Ziel: Gemeinsam möglichst viele Bonbons für die Gruppe erspielen.

Die Kinder bilden einen Kreis. Der Raum wird abgedunkelt. Jede*r erhält eine Taschenlampe, die er*sie ausgeschaltet vor der Brust in der Hand hält, sodass die Birne nach oben zeigt. Stelle nun diverse Quizfragen. Wer die Antwort weiß, knipst schnell die Taschenlampe und richtet dadurch den Lichtschein von unten her auf das eigene Gesicht. Wer am schnellsten ist, darf die Frage beantworten. Ist die Antwort richtig, wird die nächste Quizfrage gestellt. Ansonsten darf der*die Nachbar*in antworten.

Für jede richtige Antwort gibt es ein Bonbon (Steinchen...). Ist die Antwort falsch, muss der*die Spieler*in ein Bonbon wieder abgeben.

Wieviele Bonbons habt ihr für die Gruppe gewonnen? Lasst es euch gut gehen mit eurem „Preis“!

Beispiele für Fragen:

Worauf bereiten wir uns im Advent vor?

Auferstehung Jesu – Besuch des Hl. Nikolaus – Fest der Geburt Jesu

Was bedeutet das Wort „Advent“?

Ankunft – Fest – Lichterzeit

Wann wurde der erste Adventkalender auf Papier gedruckt?

vor 2000 Jahren – vor 120 Jahren – vor 20 Jahren

Welcher Zweig hat im Advent eine ganz besondere Bedeutung?

Barbarazweig – Justinzweig – Nikolauuszweig

Der erste Adventssonntag ist auch der Beginn...

des Kirchenjahres – des Faschings – der großen Ferien

Was brachten die Heiligen drei Könige dem kleinen Jesus als Geschenk?

Gold/Weihrauch/Myrrhe – Windeln und Babypuder – warme Socken

Welches Lied sangen die Engel in der Heiligen Nacht?

Ehre sei Gott in der Höhe – das Jungscharlied – Atemlos

Die Eltern von Jesus hießen

Adam & Eva – Josef und Maria – Hänsel & Gretel

Malen auf dem Leuchttisch



Material: Flache Plastikbox mit Deckel (mind. A4, besser A3); einen LED-Streifen oder eine LED-Lichterkette; Gries, Salz oder feiner Sand
Dauer: beliebig
Aufwand: mittel

Legt den leuchtenden LED-Streifen in die Box und schließt den Deckel. Gebt eine dünne Schicht Gries (Salz oder Sand) auf den Deckel. Und schon könnt ihr mit euren Fingern oder auch mit Pinseln darauf malen. Besonders gut wirkt der Effekt, wenn ihr den Raum abdunkelt. Ihr könnt auch eine Adventgeschichte hören und für jede Szene ein Bild auf dem Leuchttisch malen.

Erlesenes

Bücher und Links rund um den Advent

Alle Jahre wieder kommt die Advents- und Weihnachtszeit und mit ihr die Suche Ideen für Krippenspiele, Gottesdienste, Impulse, Gruppenstunden... In unserer Bibliothek am Stephansplatz gibt es eine Vielzahl an Büchern und Behelfen dazu! Hier nur eine kleine Auswahl:



„Das große Werkbuch Advent und Weihnachten“ Marcus C. Leitschuh (Hg.) Sonderausgabe mit CD-Rom, Herder 2012.



„Advent und Weihnachten. Das große Werkbuch für Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft“ Anneliese Hück (Hg.), Schwanenverlag 2010.

In diesen beiden „All-in-one-Büchern“ findest du erprobte Modelle und Materialien, Anregungen und Ideen sowie konkrete Vorschläge für die Gottesdienstgestaltung rund um die Adventszeit, das Weihnachts- und Neujahrsfest.



„Kommt ihr Hirten von den Feldern. 10 neue Krippenspiele“ mit CD-Rom, Claudia Wührl, Herder 2004.

In diesem kompakten Buch findest du unterschiedlichste Formen von Spielen: von einfachen bis komplexen über pantomimische Hirtenspiele bis hin zum Weihnachtsmusical. Als besonderes Extra gibt's außerdem ein Musik- und Liederverzeichnis, sowie Bastelanleitungen und weitere Ideen für die Gestaltung der Requisiten.



„Zur Krippe her kommet. Neue Hirten- und Krippenspiele“, Markus Tomberg, Herder 2001.

Altbekanntes, traditionelles wird auf neue Weise in Szene gesetzt – zu Beginn eines jeden Spiels finden sich didaktische Hinweise, die eine Vorauswahl erleichtern. Wenn du die Krippenspiele in den Rahmen eines Gottesdienstes einsetzen möchtest, findest du am Ende des Buches hilfreiche Bausteine für die Liturgie.



„Random acts of kindness – Glücksmomente zu verschenken“, Stephan Sigg, Verlag Katholisches Bibelwerk 2021.

Schenken – aber was? Nächstenliebe – aber wie? Für alle, die einfach so etwas Gutes tun wollen hat Stephan Sigg 50 Ideen für die digitale und analoge Welt gesammelt. Ansprechend gestaltet greift es die Lebensrealität junger Menschen auf und lädt ein, kleine Aktionen der Nächstenliebe zu setzen.



Meine besondere Empfehlung **„Weihnachten - Das Wagnis der Verwundbarkeit“**, Hildegund Keul, Patmos Verlag 2017, 3. Auflage.

Ein Buch das in die Tiefe geht, persönlich berühren kann und zur Reflexion des eigenen Zugangs zum christlichen Weihnachtsfest einlädt:

Die Akteure und Akteurinnen der Erzählung, ihre Handlungs- und Entscheidungsmotive werden unter dem Aspekt der Verletzlichkeit beleuchtet und sind auch heute noch nachvollziehbar. Wo wagen wir es, uns verletzlich zu machen und wo handeln wir wie Herodes und verwunden andere, um uns selbst zu schützen?

Junge Kirche Adventkalender

Auch in diesem Jahr gibt es den Junge Kirche Adventkalender! Von 1.12. – 24.12. teilen wir täglich ein Stück unseres abwechslungsreichen und vielseitigen Angebots mit dir – ein bunter Mix aus Impulsen, Ideen und spannenden Infos auf unseren Social Media Kanälen:  @Jungekirchewien und  jungekirchewien

Die Jungschar Wien stellt auf ihrer Datenbank spannendes Material rund um Weihnachten für deine Tätigkeit mit Kinder von 6-14 Jahren zur Verfügung:

Unter folgendem Link (im Suchfeld z.B. „Krippe“ oder „Weihnachten“ eingeben) findest du Basteltipps, Messmodelle und Ideen für Gruppenstunden und Krippenspiele. Modellsuche - Katholische Jungschar ED Wien www.jungschar.at/modellsuche

Die vorgestellten Bücher und Behelfe gibt es in der Bibliothek der Jungen Kirche. Wenn du schmökern oder dir ein Buch ausborgen möchtest, wende dich bitte an unser Bibliotheks-Team unter bibliothek@jungekirche.wien

Helene Charlewood ist Bereichsleiterin für die Fachstellen und der gute Geist unserer Bibliothek.



Das alles steckt in mir

Praxisbausteine für den Fasching

Fasching ist die Zeit des Verkleidens, der Ausgelassenheit. Wer in ein Kostüm schlüpft, kann sich in anderen Rollen auszuprobieren. Verkleidung macht Spaß und gibt die Chance, sich in andere hineinzusetzen oder über eigene Handlungsweisen und -möglichkeiten nachzudenken. Hier findest du spannende Anregungen dazu!

Spieglein, Spieglein

Alter: 7+

Material: 1 Spiegel umrahmt mit positiven Eigenschaftswörtern, Post-its, Buntstifte, Kulis

Plakat mit folgendem Text: „Nimm dir Zeit und schau in den Spiegel! Wer bist du? Was magst du an dir am liebsten?“

Schreibe es auf Post-its und klebe sie neben den Spiegel.

Der erste Eindruck

Alter: 16+

Dauer: 40 Minuten

Material: Bilder von unterschiedlichen Menschen (Zeitungsausschnitte...)

Jede*r zieht ein Bild. Lade die Jugendlichen ein, das Bild anzuschauen und dann den anderen zu zeigen. Mit folgenden Fragen kannst du ihnen bei der Bilderschließung helfen:

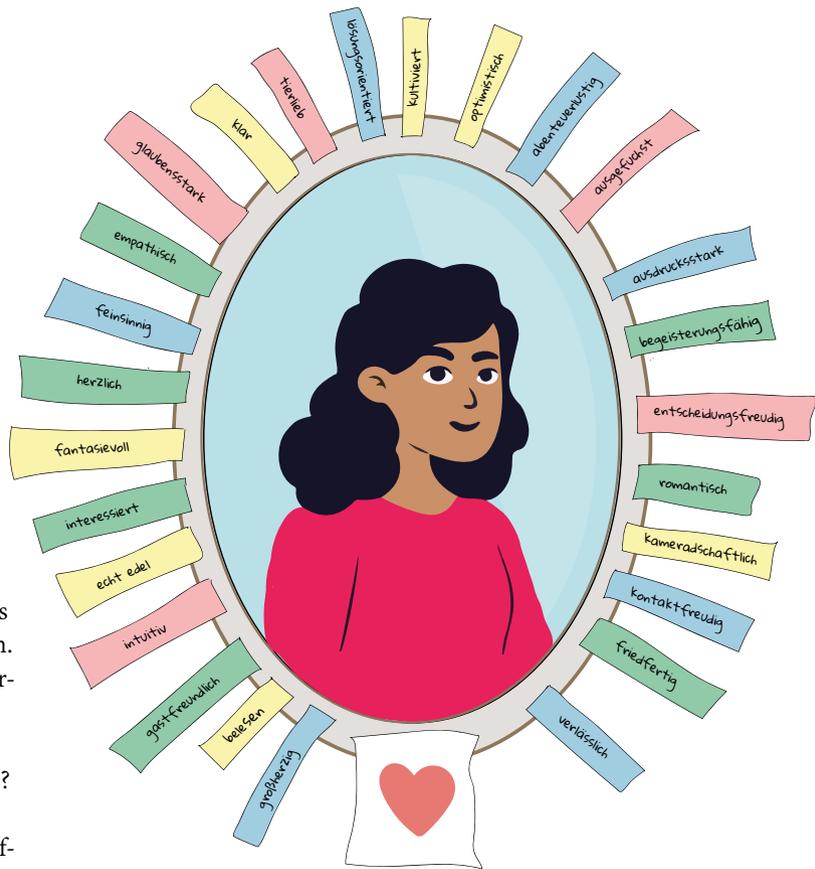
- > Was sehe ich auf diesem Bild? Was tut der Mensch? Wie alt ist er*sie? Welche Kleidung sehe ich?
- > Was glaube ich, macht diesen Menschen beruflich?
- > Wo und wie lebt die Person?
- > Wo würde er*sie Urlaub machen?
- > Welche drei Eigenschaftswörter (Liste) passen für mich am besten zu diesem Menschen?

Tauscht euch in Kleingruppen über eure Bilder aus.

Kommt in der Gruppe ins Gespräch:

Wie wichtig ist dieser erste Eindruck, ob mir jemand sympathisch oder unsympathisch ist? Warum schließe ich vom Gesichtsausdruck oder von der Kleidung auf diese Eigenschaft? Wo passiert mir das sonst? Und hat der erste Eindruck immer gestimmt? Was habt ihr erlebt?

Tipp: Setzt euch in eine Straßenbahn und beobachtet die Menschen. Danach tauscht euch über eure Eindrücke aus.



Eindruck machen

Alter: 16+

Dauer: Mindestens 2 Stunden

Kleidet euch anders als sonst: Besonders schick und elegant. Oder im Home-Office-/Home-Schooling-Look und in Sportklamotten. Vereinbart eine Aufgabe, die ihr in diesem Look (miteinander oder paarweise) ausführt:

- > Bei der Post einen Brief aufgeben
- > U-Bahn- oder Zugfahren und jemanden fragen, wie der Fahrscheinautomat funktioniert
- > Im abgeranzten Look in einer teuren Boutique beraten lassen...

Tipp: Macht das an einem Ort, an dem ihr sonst nicht unterwegs seid.

Trefft euch danach und tauscht euch über eure Erfahrungen aus.

- > Wie haben die Menschen reagiert?
- > Wie hast du dich gefühlt?
- > Was haben sich diese Menschen wohl über dich gedacht?
- > Wann kann es sinnvoll sein, mit verschiedenen Looks in verschiedene Situationen hineinzugehen?
- > Und wann kann es einfach auch Spaß machen?

Varianten

Kennt ihr eine junge Muslimin, die Kopftuch trägt? Setzt selbst ein Kopftuch auf (lasst euch von ihr zeigen, wie das geht) und bewegt euch einige Zeit im öffentlichen Raum: Was erlebt ihr? (Die Burschen der Gruppe können natürlich als Beobachter mitkommen.)

Kennt ihr jemanden, der*die mit dem Rollstuhl unterwegs ist? Lasst euch erklären, wie er*sie das erlebt und meistert. Vielleicht könnt ihr Rollstühle ausborgen. Probiert gemeinsam aus, wie man im Rollstuhl Wege zurücklegen kann.

Faschingsfiguren zeigen Gefühle

Alter: 8+

Dauer: je nach Gruppengröße

Material: Verkleidungskiste oder alle tragen eine Verkleidung; Gefühls-Karten mit folgenden Begriffen wie: wütend; enttäuscht, gekränkt, zornig, verliebt; aufgeregt, ängstlich, glücklich, fröhlich, traurig, verliebt...

Jede*r stellt sich in der eigenen Verkleidung/Rolle vor und zeigt eine Bewegung oder geht der Rolle entsprechend durch den Raum. Die anderen machen es nach.

Die TN ziehen jeweils eine Karte und zeigen pantomimisch: Wie ist der Cowboy traurig? Das Schneewittchen zornig oder das Rumpelstilzchen verliebt? Die anderen raten, welches Gefühl hier dargestellt wird.

Es geht auch anders...

Wie wir mit Situationen umgehen können

Material: Karten mit kurzen Situationsbeschreibungen

Variante a: alle sind verkleidet

Variante b: Kärtchen mit unterschiedlichsten Charakteren (Prinz, Cowgirl, Superman, Supermario, die böse Hexe; ein Wrestler; eine Polizistin; Priester; Religionslehrer*in, eine Fee, Gestiefelter Kater.... Überleg, welche Figuren in deiner Gruppe bekannt sind.

- > Zieht eine Situationskarte. Einige aus der Gruppe spielen die Situation. Wie könnten unterschiedliche Leute in dieser Situation reagieren?
- > Zieht Charaktercharakterkarten und versucht, in dieser

Rolle auf die Situation zu reagieren. Was macht Superman, wie verhält sich eine Fee oder der gestiefelte Kater...?

Vorschläge für Situationskarten:

- > In der Straßenbahn wird jemand angepöbelt.
- > Jemand mit schweren Taschen muss über Stiegen steigen.
- > Ein Kind heult in der Garderobe.
- > Jemand hat die Hausübung vergessen.
- > Der Lehrer hat einen riesigen Fleck am Rücken.
- > Im Gottesdienst läutet bei jemandem das Handy und sie*er weiß nicht, wie er es ausschalten kann.

Nachdem ihr die Situationen mit verschiedenen Charakteren durchgespielt habt, tauscht euch aus:

- > Was ist euch aufgefallen?
- > Wo erlebe ich im Alltag, dass Menschen ganz unterschiedlich auf eine Situation reagieren?
- > Wie würde ich üblicherweise reagieren?
- > Welche Möglichkeiten habe ich noch, zu reagieren?

Variante: Möchtet ihr noch andere Situationen ausprobieren und selbst in verschiedenen Rollen darauf reagieren? – Einmal reagieren wie ein Superheld, einmal wie eine gute Fee...

Gefühle darstellen

Alter: 12+

Material: Kärtchen mit unterschiedlichen Gefühlen (einen ganzen „Gefühlswortschatz“ findest du hier: <https://tinyurl.com/rbhvwk>)



Jede*r zieht eine Gefühlskarte und liest folgenden Text in dieser Stimmung vor. Die anderen versuchen die Stimmung zu erraten.

Tauscht euch in der Gruppe aus:

- > Woran erkenne ich ein Gefühl?
- > Was hilft mir, einzuschätzen, wie es jemand anderem geht?



Christine ist Kinder- und Jugendpastoralassistentin in der Jungen Kirche Wien Zentral.



Ist doch alles nur ein Spaß?!

Vom Schminken bei der Dreikönigsaktion

*Bei der Dreikönigsaktion schlüpfen die Sternsinger*innen in königliche Gewänder, setzen Kronen auf und bringen allen Menschen den Segen. Dabei schlüpfen die Kinder in die Rolle der drei Weisen. Das macht Spaß und gehört dazu. Die Dreikönigsaktion ist dabei ein guter Anlass, über unseren Umgang mit anderen Kulturen nachzudenken.*

Der Brauch des Sternsingens geht auf das späte Mittelalter zurück. Die Darstellungen der biblischen Weisen haben sich dabei im Laufe der Zeit immer wieder verändert. In manchen Pfarren ist das Schminken beim Sternsingen fester Teil des Brauchtums und wird als ein Zeichen der Solidarität gegenüber den Menschen aller Erdteile gesehen. Für andere ist es selbstverständlich, nicht zu schminken, z.B. weil die Schminke juckt oder das Abschminken mühsam ist.

Das Schminken hat noch eine weitere Dimension. In unserer Gesellschaft ist es weit verbreitet, Menschen nach ihrer Hautfarbe in Gruppen einzuteilen. Damit ist meist eine ganze Reihe weiterer Annahmen über Herkunft, über bestimmte Fähigkeiten und Charaktereigenschaften verbunden, die Menschen (oft unbewusst und ohne böse Absicht) aufgrund ihres Aussehens zugeschrieben werden.

Menschen mit dunkler Hautfarbe sind häufig Rassismus ausgesetzt. Blackfacing, das Aufmalen einer dunklen Hautfarbe, empfinden viele von Rassismus betroffene als rassistisch, „weil es die Identität und die Erfahrung schwarzer Menschen als Kostüm behandelt, das weiße Menschen beliebig an- und ausziehen können“, so der Sprachwissenschaftler Anatol Stefanowitsch.

Die Person sehen – nicht die Hautfarbe

Für uns als Jungchar besteht die Gleichheit aller Menschen vor Gott gerade in ihrer unverwechselbaren Einzigartigkeit. Wenn ich einer Person begegne, dann möchte ich ihr in ihrer Einzigartigkeit gerecht werden und sie nicht bloß als Träger*in einer bestimmten Hautfarbe wahrnehmen. Wenn sich jemand durch das Anmalen der Hautfarbe verletzt fühlt, sollte das Grund genug sein, um die Tradition zu überdenken. Die Sternsinger*innen wollen schließlich Friedenswünsche bringen und nicht spalten.

In einer globalisierten Welt, in der in jedem Land der Welt Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe leben, sind Zuordnungen aufgrund der Hautfarbe wie – „du bist schwarz, du kommst aus Afrika“ – überholt. Die Hautfarbe sagt nichts über die Herkunft oder Heimat eines Menschen aus.

Es bleibt letztlich den Pfarren und Kindern überlassen, zu ent-

scheiden, ob geschminkt wird. Wir wollen euch aber dazu anregen, dass ihr euch mit dieser Frage bewusst auseinandersetzt. Es ist wichtig zu wissen, welche Assoziationen mit schwarz geschminkten Kindern einhergehen können.

Und wir wollen daran erinnern, worum es beim Sternsingen eigentlich geht: um die Botschaft von der Geburt Jesu, um den Einsatz für eine gerechtere Welt und um Kinder, die zeigen, dass sie nicht zu klein sind, um etwas zu verändern.



Quellenhinweis: Steinwehr, U. (2019, November 17). Kontroverse um Blackfacing. DW. Online unter: <https://www.dw.com/de/kontroverse-um-blackfacing/a-51217292> [Zugriff am 14.10.2020]

Quelle: welt.sichten Print der KJS Wien 2/20 – gekürzte Fassung

Ganz praktisch...

(aus: Kumquat_2/99)

Baustein: Könige und Königinnen sind im Land

- **Alter:** 8-13 Jahre
- **Aufwand:** hoch
- **Dauer:** mind. 60 min.
- **Material:** Geschichte „Ein heiliger Dreikönig“ von Renate Welsh; Kleiderpuppe, Kleiderständer o.ä.; Sternsingergewand und Utensilien (Weihrauchkessel, Kassa, Stern, Flugzettel, ...), Kärtchen und Stifte; Wäscheklammern

Den ganzen Baustein findest du in der Materialdatenbank der Katholischen Jungschar Wien unter <https://tinyurl.com/5dzzaam4>.

> Zur Info: Was zu den Königen und Königinnen gehört Infos zu Gold, Weihrauch, Myrrhe, den Heiligen Drei Königen, dem Stern, ihren Kronen und warum sie eine Kassa mittragen, findest du unter obigem Link.

Ein König wird geboren

Zu Beginn wird ein König (eine Kleiderpuppe) angekleidet. Die Kinder gehen zu zweit oder zu dritt zusammen. Die einzelnen Gewänder, Utensilien, etc. werden nun auf die Gruppen aufgeteilt. Sind es viele Kinder, müsste ein zweiter König angezogen werden.

Jede Gruppe überlegt, was ihr zu ihrem „Teil“ einfällt, was das Gewand oder das Utensil bedeuten, ausdrücken, symbolisieren könnte.

Anschließend wird - in einer möglichen Reihenfolge - aus der Kleiderpuppe ein König. Jede Gruppe sagt dazu, was ihr zum Gewand oder dem Utensil eingefallen ist. Ihr könnt euch noch austauschen, was ihr sonst noch über diese Utensilien wisst. Interessantes dazu findest du auch in der Geschichte „Ein heiliger Drei - König“.

Geschichte „Ein heiliger Drei-König“ – vorlesen

Und was hat das mit mir zu tun?

Anschließend und als Abschluss schreibt jedes Kind ein Kärtchen, warum es gerne sternsingen geht. Dieses wird dann mit einer Kluppe an die Kleider der Puppe geheftet. Die Kinder stehen um die Puppe herum und lesen die Kärtchen der anderen.

Wenn in der Pfarre genügend Gewänder Sternsinger*innen vorhanden sind, kann die Puppe nach Weihnachten in der Kirche aufgestellt werden.

Baustein: Wer wird unterstützt? - Zur Projektarbeit der Dreikönigsaktion

- **Alter:** 8-13 Jahre
- **Aufwand:** mittel
- **Material:** Globus oder Landkarte

Die Information über das Land, für das ihr Geld sammelt sind, auch auf dem DKA-Flugzettel abgedruckt. Deshalb kann es sein, dass Leute, die ihr besucht, möglicherweise Fragen stellen. Speziell für ältere Kinder ist es hilfreich Bescheid zu wissen, um auch Auskunft geben zu können. Folgendes könntest du zu diesem Zweck mit den Kindern tun:

- > Sammeln, was die Kinder schon über das Land gehört haben, vielleicht erst kürzlich in Geographie.
- > Das jeweilige Land auf der Landkarte/auf dem Globus suchen.
- > Die Distanz zu Österreich abmessen und dann die Entfernung berechnen.
- > Die Bevölkerungszahl und Größe graphisch in Relation zu Österreich setzen.
- > Darüber berichten, welche Projekte mit den Geldern der Dreikönigsaktion unterstützt wird.



Tipp: Borgt euch kostenlos ein „Länderpaket“ im Büro der Katholischen Jungschar aus. Darin findet ihr Mitbringsel aus fremden Ländern, Geschichten, Spiele und Praxisvorschläge, die das Leben in anderen Kontinenten und Kulturen greifbarer machen. Welche Pakete es gibt und wie du dazu kommst, findest u unter: <https://wien.jungschar.at/angebote/material/ausborgen/>





Die liebe Familie?!

Was passiert, wenn Kinder in ihrer Familie Gewalt erfahren

*Was macht die MA 11 („Jugendamt“) grundsätzlich? Welche Schritte und Angebote werden bei Gewalt in der Familie gesetzt? (Viele Abläufe werden für Niederösterreich sehr ähnlich sein.) Und wie kann ich selbst zur Vertrauensperson für ein Kind oder eine*n Jugendlichen werden?*

Laut einer Studie von 2011 haben über 70% der Befragten in ihrer Kindheit Gewalterfahrungen gemacht. Obschon die Studie einen Rückgang an Gewalt dokumentiert, geht man auch heute noch davon aus, dass die Familie mit großem Abstand der häufigste Ort ist, an dem Kinder und Jugendliche Gewalt erfahren.

Die dafür zuständige Einrichtung, die Wiener Magistratsabteilung 11, „Wiener Kinder- und Jugendhilfe“, wird oft „Jugendamt“ genannt. Zu kaum einer anderen staatlichen Einrichtung gibt es so viele Gerüchte, Falschinfos und Emotionen.

Die MA 11 bietet Eltern und Erziehungsberechtigten Hilfe und Unterstützung für ihre Aufgaben. Dies erfüllt sie in Regionalstellen, Familienberatungsstellen, auf Online-Plattformen oder am Servicetelefon. Zusätzlich gibt es mobile Teams, die bei Bedarf in Schule oder Familien kommen.

Bei Gewalt in der Familie, sei es körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt, ist die MA 11 auf Beobachtungen und Meldung angewiesen. Das Amt selbst agiert nicht wie eine Art Polizei, beobachtet Familien oder kontrolliert zufällige Menschen. Die Meldungen an das Amt erfolgen in der Regel als sogenannte „Gefährdungsmeldung“, diese kann auch ano-

nym abgegeben werden. Die meisten Meldungen werden von Pädagog*innen und Polizei gemeldet, im Jahr 2019 waren es fast 15.000 Meldungen, also über 40 Gefährdungsmeldungen täglich. Die meisten Meldungen betreffen Vernachlässigung, rund 2% der Meldungen betreffen sexuelle Gewalt.

Einige Berufsgruppen sind meldepflichtig, d.h. sie müssen im Fall des Verdachts auf Gefährdung eines Kindes eine solche Meldung absetzen, dies sind im Wesentlichen Behörden, Ärzt*innen und Pädagog*innen. Gruppenleiter*innen in Pfarren sind gegenüber der MA 11 nicht meldepflichtig, wohl aber gegenüber der Ombudsstelle (siehe Rahmenordnung). Wie so eine Gefährdungsmeldung aussieht, kannst du dir z.B. hier anschauen: <https://www.gewaltinfo.at/uploads/pdf/recht/Meldeformular.pdf>

Was passiert, wenn's passiert

Bei der MA 11 wird bei jeder Gefährdungsmeldung ein Prozess in Gang gesetzt, eine Gefährdungsabklärung. Diese erfolgt in 4 Phasen:

1. Dringlichkeitseinschätzung: Wann und in welcher Form ist Kontakt aufzunehmen?
2. Sicherheitseinschätzung: Kann das Kind bis zum nächsten Kontakt in der Familie bleiben?
3. Risikoeinschätzung: welche mittelfristige Prognose der weiteren Entwicklung ist möglich?
4. Hilfebedarf: welche gelindeste und doch zum Ziel führende Maßnahme ist zu treffen?

Das Ziel des Prozesses ist, die Gefährdung des Kindes zu beenden, damit es ohne Gefahr bei seiner Familie leben kann.

Zum Abschluss der Gefährdungsabklärung sind grundsätzlich drei Szenarien möglich:

- > Keine Gefährdung wurde festgestellt, der Prozess wird beendet
- > Eine Gefährdung wurde festgestellt, die Gefährdung kann mit Hilfe von Interventionen bearbeitet werden, es wurde Sicherheit erlangt
- > Eine Gefährdung wurde festgestellt, Erziehungshilfen sind notwendig.

Hilfsangebote und Maßnahmen

Zunächst werden Beratungsgespräche mit der Familie geführt und individuelle Maßnahmen vereinbart: Besuche in ambulanten Zentren, Familienberatung, Vereinbarungen mit der Familie, Unterstützung durch Sozialarbeiter*innen, Kontakt-



herstellung zu Beratungsstellen... Solche Erziehungshilfen erfordern immer die Zustimmung der Obsorgeberechtigten. Die besten Ergebnisse werden erzielt, wenn eine gute Kooperation mit der Familie möglich ist, dazu werden auch schriftliche Vereinbarungen erarbeitet.

Leider gibt es Fälle, in denen dies nicht möglich ist, dann kommt es zur sogenannten „vollen Erziehung“, bei der das Jugendamt auf gerichtliche Anordnung hin die Erziehung des Kindes vollständig übernimmt. In Wien sind rund 3.500 Kinder in „voller Erziehung“ durch die MA 11, davon etwa die Hälfte bei Pflegeeltern und die andere Hälfte in Einrichtungen. Nur rund 5% dieser Kinder sind bei Verwandten untergebracht.

Die Einrichtungen, in denen Kinder und Jugendliche untergebracht werden können, sind betreute Wohngemeinschaften und, für kurzfristige Unterbringung, Krisenzentren.

Mythen und Fakten

Viele Mythen ranken sich um diese „volle Erziehung“, oft stehen Vorwürfe im Raum, das Jugendamt würde willkürlich und vorschnell Kinder aus ihren Familien reißen. Tatsächlich wird diese Form der Betreuung nur als allerletzte Maßnahme gewählt und unterliegt strenger Kontrolle. Erst wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, z.B. ambulante Betreuung nicht ausreichend ist, Vereinbarungen nicht eingehalten werden und das Kind weiterhin gefährdet ist, kommt dies zum Einsatz.

Davon zu unterscheiden sind kurzfristige Maßnahmen, die in Akutfällen ergriffen werden, wenn Gefahr im Verzug ist – etwa, wenn ein alkoholkranker, gewalttätiger Elternteil einen Rückfall hat. Oder wenn Kinder durch einen Unfall plötzlich ihren Eltern verlieren. In solchen Fällen wird eine Unterbringung in einem Krisenzentrum, bei einer kurzfristigen Pflegeperson oder nahen Angehörigen vorgenommen.

Pro Jahr werden ca. 900 Kinder und Jugendlichen in Krisenzentren untergebracht, etwa weitere 170 in Krisenpflegefamilien, die Dauer der Unterbringung beträgt rund 6-8 Wochen.

Dir kann ich vertrauen!

Ich werde für ein Kind zur Vertrauensperson – was heißt das?

Wenn sich ein Kind/Jugendlicher dir anvertrauen und dir von Gewalterfahrungen erzählen, nennen wir das „Vertrauensperson werden“. Dir wird Vertrauen geschenkt: dass du zuhörst, weiterhilfst, tröstest... Das ist ganz sicher keine einfache Sache, wir haben für solche Situationen daher ein paar Tipps für dich.



vermittle:

Ich glaube dir!

Von Gewalt Betroffene müssen sich durchschnittlich 7-mal jemandem anvertrauen, bis ihnen geglaubt wird. Dies liegt daran, dass Gewalt oft von Personen verübt wird, die großes Ansehen genießen. Du musst die erzählte Erfahrung daher nicht für wahr halten, aber für möglich. Nur wenn Kindern und Jugendlichen signalisiert wird, dass ihnen Vertrauen in ihre Erzählung geschenkt wird, werden sie sich weiter öffnen.

Deine Gefühle sind richtig!

Eine bekannte Strategie von Täter*innen ist, Betroffenen einzureden, ihre Gefühle wären falsch, übertrieben, nicht wahr. Es tut daher gut, von einer Vertrauensperson zu hören, dass man sich auf seine Gefühle verlassen darf und das Unangenehme auch so benannt werden darf.

Du hast das Recht, Nein zu sagen!

Täter*innen legitimieren ihr Verhalten gegenüber Kindern und Jugendlichen mit absoluten Behauptungen: „Ich bin dein Vater, ich darf dich nackt fotografieren“ oder „Lehrpersonen dürfen beim Umziehen zuschauen“. Kinder/Jugendliche brauchen daher ein Korrektiv, eine Ermutigung, „Nein“ sagen zu dürfen.

Du bist nicht schuld!

In Missbrauchssituationen findet oft eine Schuldumkehr statt, auch „Victim blaming“ genannt. So sei das Mädchen mit dem kurzen Rock doch selbst schuld, wenn sie jemand belästigt. Oder der freche Bub bräuchte sich nicht wundern, wenn er vom Vater geohrfeigt wird. Kinder/Jugendliche wünschen sich Entlastung in dem sie erfahren, dass immer nur eine Person an der Gewalt schuld ist: der Täter bzw. die Täterin.

Ich lass dich nicht alleine!

Stabilität und Sicherheit sind wichtige Stützen für Kinder/Jugendliche in solch schwierigen Situationen. Egal was weiter passieren wird, kannst du auf jeden Fall versprechen, weiter für sie da zu sein.

Wir gestalten Kirche mit Jugend im Pfarrgemeinderat

Alle fünf Jahre finden in Österreich die Pfarrgemeinderatswahlen statt. Wir haben mit jungen Menschen gesprochen und ihre Erfahrungen geben Einblick in Chancen und Grenzen von Beteiligung.

Michael ist 25, Student und Pfarrgemeinderat. Er ist mit großen Träumen und Visionen in diese Rolle gestartet: „Die Wahl war aufregend und auch der Beginn.“ Rasch wurden allerdings auch die Grenzen aufgezeigt. „Ich wollte etwas bewegen und verändern“, erzählt er von seinen Zielen. Belastend waren für ihn lange Tagesordnungen, Sitzungen ohne Moderation und intransparente Entscheidungen. „Immer wieder hatte ich das Gefühl, dass die echten Entscheidungen woanders getroffen wurden.“ Mehr und mehr sei ihm auch bewusst geworden, dass Jugendliche zwar erwünscht waren, allerdings nur so lange sie keine eigene Meinung äußerten oder das Pfarrleben aufrechterhielten. Traurig blickt er zurück: „Ich werde nicht mehr kandidieren und mich zurückziehen.“

Es gibt nicht wenige junge Menschen mit vergleichbaren Erfahrungen in diesem Amt. Ein Start mit vielen Träumen und eine harte Landung am Boden der – nicht immer erfreulichen – Realität.

Was bedeutet es, Pfarrgemeinderät*in zu sein

Als Pfarrgemeinderät*in (PGR) kandidierst du zwar aufgrund deiner Interessen, trägst aber dann Verantwortung für die Pastoral der gesamten Pfarre. Der Pfarrgemeinderat als Gremium funktioniert ein bisschen wie Politik. Es gibt unterschiedliche Interessen, es gibt unterschiedliche „Parteien“, es kann ein funktionierendes Miteinander auf Augenhöhe sein, aber auch das Gegenteil.

Gerade für junge Menschen, die mit Idealen an diese Aufgabe herangehen, ist es häufig mit einer großen Enttäuschung verbunden, wenn sie merken, wie Pfarrgemeinden im Inneren „ticken“ oder geleitet werden.

Deswegen lohnt es sich, vor einer Kandidatur, einige Dinge zu prüfen:



- > Suche das Einzelgespräch mit dem Pfarrer und sprich mit ihm über deine Beweggründe, Ziele und Fragen.
- > Sprich aktive oder ehemalige Pfarrgemeinderät*innen an und komm mit ihnen ins Gespräch.
- > Besuche vorab als Gast PGR-Sitzungen und mache dir ein realistisches Bild.
- > Suche dir Verbündete aus verschiedenen Bereichen und überlegt gemeinsam, was ihr erreichen wollt und könnt.

Kirche als Gemeinschaft erleben

Doch es gibt auch eine Fülle an positiven Erfahrungen. „Ich möchte keinen Tag missen, an dem ich Pfarrgemeinderätin war“, erzählt Martina, 23. Sie wird auf jeden Fall wieder kandidieren und fühlt sich in ihrer Pfarrgemeinde sehr wohl: „Ich werde wertgeschätzt, kann mich mit meinen Fähigkeiten einbringen und Erfahrungen sammeln. Wir achten gut aufeinander und sind eine tolle Gemeinschaft im PGR.“ Auch Sandra, 31, denkt gerne an ihre Zeit als Pfarrgemeinderätin zurück: „Wir haben viel bewegt, Freundschaften haben sich vertieft, es war eine gute Zeit. Ich bin gestartet, um etwas für Kinder zu bewegen, wir haben dann aber auch ganz viel für Senior*innen und die Caritas gemacht.“ Sie war eine Periode dabei. Manuela, 22, denkt mit gemischten Gefühlen zurück: „Ich war gerne Pfarrgemeinderätin, musste allerdings vorzeitig ausscheiden, weil ich zum Studieren ins Ausland gegangen bin. Das war bei der Wahl noch nicht vorherzusehen. Viele haben es verstanden, einige aber auch nicht. Ich wurde angefeindet und dafür kritisiert.“ Sie stellt sich die Frage, ob es denn für junge Menschen in dieser Lebensphase zeitgemäß ist, sich für 5 Jahre zu verpflichten: „Besser wäre ein Engagement auf Zeit, mit flexibleren Lösungen. Man könnte zum Beispiel früher aufhören und seine Nachfolge selbst bestimmen.“

Raum für Engagement und Lernen

Viele sagen: „Es hängt viel vom Pfarrer ab und ob er seine Leitung wahrnimmt oder nicht.“ Und: „Entscheidend ist auch die Haltung von Pfarrer und Pfarrgemeinderät*innen: Sind sie offen für Veränderung oder sehen sie neue Entwicklungen als Bedrohung?“

In jedem Fall bietet der Pfarrge-



20. März 2022
mittendrin
Pfarrgemeinderatswahl

meinderat ein vielfältiges Betätigungs- und Lernfeld, in dem positive als auch negative Erfahrungen gemacht werden können. Wichtig ist eine gute und umsichtige Begleitung von neuen Pfarrgemeinderät*innen.

Jede und jeder Ehrenamtliche ist ein kostbares Geschenk, der einen beträchtlichen Teil der eigenen Freizeit widmet. Der Pfarrgemeinderat ist ein kostbares Instrument der Partizipation und Beteiligung. Die konkrete Ausgestaltung liegt in der Verantwortung jeder einzelnen Pfarre. Hier gibt es in unserer Diözese eine große Vielfalt positiver Beispiele, aber auch solche mit ordentlich Luft nach oben.



Infos zur Durchführung der Wahl und zahlreiche digitale Bausteine für die Öffentlichkeitsarbeit findest du hier:

<https://tinyurl.com/h4jxudsv>



Andreas Welich arbeitet auch als Gemeindeberater und Organisationsentwickler in der Kirche und begleitet Pfarrgemeinden und Leitungsteams in ihren pastoralen Fragestellungen.



ICH WILL MEHR

Die DIY-Workshops für junge Menschen, die nicht alles glauben

ICH WILL MEHR goes online – jetzt sind die Glaubensworkshops der Jungen Kirche im Netz! Und zwar so, dass ihr sie selber durchführen könnt. Ihr entscheidet wie, wo und wann. Alles was ihr braucht ist ein Smartphone, Tablet oder Laptop.



Ichwillmehr.online

Ichwillmehr.online kommt ganz ohne Referenten oder Referentin aus. Jugendliche und junge Erwachsene können einfach in Gruppen oder auch alleine ihrem Glauben näher auf die Spur kommen, tiefer ins Christ*in-Sein eintauchen oder sich mit den zentralen Fragen der Nachfolge Jesu befassen. Die Webseite führt die Gruppe step-by-step durch die einzelnen Workshop-Module.

Einen kleinen Vorgeschmack auf die Methoden findet ihr hier:

Meine ideale Kirche

Alter: junge Erwachsene, ab 18 Jahre
Dauer: mind. 1 Std. (je nach Gruppengröße)
Aufwand: gering
Gruppengröße: ab 2 Personen
Material: keines

Ihr geht in den Wald oder an einen anderen schönen Platz in der Natur. Dann verteilt euch im Gelände, jede*r sucht sich einen Platz für sich alleine. Nun gestaltet ihr – jede*r für sich – seine*ihre ideale Kirche (im räumlichen, aber auch übertragenen Sinn) mit Hilfe von Naturmaterialien und Gegenständen der näheren Umgebung. Lasst euch dafür mindestens 30 Minuten Zeit. Diese Übung soll auch einen meditativen Charakter haben.

Zugegeben, dafür braucht man vielleicht ein Bisschen Fantasie, aber dafür wird's umso interessanter. Gebt einander anschließend die Möglichkeit die Kunstwerke zu betrachten – wie in einer Galerie. Danach könnt ihr gemeinsam von einer Station zur anderen gehen und jede*r hat die Möglichkeit, seine*ihre ideale Kirche vorzustellen und Fragen zu beantworten. Wenn sich Diskussionen ergeben, ist das gut, aber achtet darauf, dass ihr dabei immer wertschätzend bleibt. Macht davon auch Fotos, wenn ihr wollt.

Zapfen werfen

Alter: 15 – 18 Jahre
Dauer: mind. 45 min. (je nach Gruppengröße)
Aufwand: gering
Gruppengröße: ab 5 Personen
Material: keines

Mithilfe von Stöcken, Steinen etc. wird eine Skala von 1 bis 5 auf dem Boden aufgelegt. Es werden verschiedene Aussagen vorgelesen (siehe im Anschluss). Ihr versucht, nach jeder Aussage einen Fichtenzapfen oder Ähnliches auf der Stelle der Skala zu platzieren, die am meisten eurer Zustimmung entspricht. Also, 5 = stimme voll und ganz zu, 1 = stimme überhaupt nicht zu. Damit das Ganze etwas interessanter wird, bestimmt ihr einen Punkt, der mindestens 3 Meter von der Skala entfernt liegt, von wo aus die Zapfen geworfen werden. Es kann natürlich sein, dass ihr nicht genau ins Ziel trefft, daher ist es wichtig, dass ihr zwischen den Aussagen miteinander diskutiert, um eure jeweiligen Standpunkte klar zu machen. Auch hier gilt: Begegnet einander immer mit Wertschätzung.

Alternativ kann die Methode auch mit Straßenkreide, Seilen, Jonglierbällen, Nusschalen, Bucheckern Wasserbomben (im Sommer), Papierkugeln etc. durchgeführt werden.

Aussagen:

- > Christinnen und Christen müssen getauft sein.
- > Kinder werden bei uns in den Ortschaften getauft, weil halt alle getauft werden.
- > Man sollte erst als Jugendliche*r entscheiden können, ob man überhaupt getauft werden will.
- > Wer Christ*in ist, soll den Menschen bei jeder Gelegenheit von Jesus erzählen.
- > Wenn Außerirdische hier landen würden, würden sie erkennen, dass wir Christ*innen sind.



- > Gute Christ*innen gehen jeden Sonntag in die Messe.
- > Wenn ich Jesus begegnen würde, würde ich auch alles hinter mir lassen und mit ihm mitgehen.
- > Als Christ*in braucht man Mut.
- > Alle Christ*innen sind Priester*innen und Prophet*innen.
- > Christ*in sein ist schwierig.

Ihr könnt selbstverständlich auch andere Bibelübersetzungen verwenden. Auf bibleserver.com findet ihr viele verschiedene Übersetzungen.

Sprecht oder schreibt nun gemeinsam ein Gebet, in dem es um Mut, Stärke, Freude, ... für euren persönlichen Einsatz für die Gemeinschaft, die Kirche eurer Träume geht: Eine Person fängt mit einem Satz an und dann geht es reihum oder abwechselnd weiter. Es wird immer nur ein Satz angehängt. Wenn ihr das Gefühl habt, es ist alles gesagt, dann beendet das Gebet mit „Amen“.

Ein guter Anfang wäre zum Beispiel:
„Gott, du bist gut. Wir ...“

Gebet für die Kirche unserer Träume

Alter: junge Erwachsene, ab 18 Jahren

Dauer: ca. 30 Minuten

Aufwand: gering

Gruppengröße: ab 2 Personen

Material: keines, evtl. Stift und Papier

Lest euch gemeinsam diese Bibelstelle aus dem ersten Brief des Johannes (1 Joh 1,1-4) durch:

1 Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben vom Wort des Lebens - 2 das Leben ist erschienen und wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns erschienen ist - , 3 was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt. Wir aber haben Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. 4 Dies schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen ist. (EÜ 2016)

ICH WILL MEHR

Luise Kapeller ist Fachstellenreferentin der Jungen Kirche für Spiritualität, Jüngerschaft und geistliches Leben.



Highlights in der Jungen Kirche



Online|Adventkalender

1. – 24. Dezember 2021

Für alle, die an der JuKi Interesse haben
Beiträge und Impulse aus der reich gefüllten Werkzeugkiste der Jungen Kirche Wien.
Zu finden auf: [@Jungekirchewien](#) und [jungekirchewien](#)

DKA Workshoppnachmittag

„Schützt den Amazonas und seine Bewohner*innen in Brasilien“

Für Jungchar- und Sternsing-Gruppen. Lernt die Projekte kennen, die heuer durch die DKA unterstützt werden.

4. Dezember 2021, 14 – 17 Uhr

Pfarrte Floridsdorf, Pius-Parsch-Platz 3, 1210 Wien
Anmeldung bis 29. November 2021 unter [wien.jungchar.at/angebote/veranstaltungen](#)

Online | MALanders - Methoden, Lernen, Austausch „Motivationsstrategien“

Methoden für die Praxis, Input, Erfahrungen

21. Dezember 2021, 19 Uhr

online Anmeldung bei Conny Schneider unter [c.schneider@edw.or.at](#)

Come2stay

Gemeinsam Messe feiern

16.01.2022, 18 Uhr

Priesterseminar, Boltzmanngasse 7-9, 1090 Wien und online! Mehr Infos unter [www.come2stay.at](#)



Online | Impulsabend „Erstkommunion und Firmung: Persönliches Fest oder Ausdruck von Gemeinschaft?“

Hauptreferent: Prof. Dr. Johann Pock, Pastoraltheologe Uni Wien

20. Jänner 2022, 17 – 20 Uhr online

Anmeldung unter [sakramente.jungekirche.wien](#)

Firmstudententag „Faith talk - Mit jungen Menschen über den Glauben sprechen“

Für Firmbegleiter*innen. Inhaltliche Vertiefung, Diskussion, Vernetzung und Erfahrungsaustausch

26. Februar 2022, 13-16:30 Uhr, online und

19. März 2022, 13-17 Uhr, Quo vadis?, Stephansplatz 6 (Zwettlerhof), 1010 Wien

Anmeldung unter [firmung.jungekirche.wien](#)

i-Worship Konferenz für Musik und Gebet

Für alle Kirchenmusik- und Worship-Interessierten

24. bis 27.03.2022

Campus Horn, Canisiusgasse 1, 3580 Horn

Infos unter [musik.jungekirche.wien](#)

Ausbildung werk.zeug:

Infos und Anmeldung unter [werk.zeug.jungekirche.wien](#)

werk.statt Kinder mit Schwerpunkt Liturgie

Samstag 29.1.2022, 14 – 19 Uhr und Sonntag 30.1.2022, 10 – 16 Uhr

Ort: Wien, wird noch bekannt gegeben

werk.statt Erstkommunion „Alle sind willkommen! - Inklusion in der Vorbereitung“

26. Februar 2022, 9 – 13 Uhr

Quo vadis?, Stephansplatz 6, Zwettlerhof 1010 Wien

werk.statt ministrieren

Samstag, 5. März 2022 14 Uhr – Sonntag, 6. März 17 Uhr
Geistliches Jugendzentrum Oberleis 1

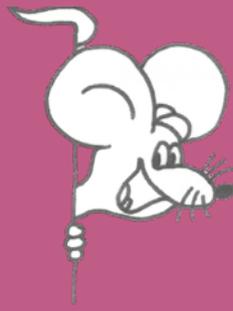
Workshop Prävention

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist uns wichtig, der Besuch eines 6-stündigen Präventionsworkshops ist daher verpflichtender Teil der Ausbildung!
Termine zur Auswahl:

5.2.2022 oder 26.2.2022 jeweils 13 – 19 Uhr, in Wien (genauer Ort wird noch bekannt gegeben)

Weihnachten aus Nikos Sicht

Kirchenmausgeschichte



Die Kirchenglocke schlägt Mitternacht. Jetzt ist der 24. Dezember vorbei, der Tag an dem die Adventskalender der Kinder enden.

Niko Kirchenmaus kann nicht schlafen. Heute ist irgendwie ein besonderer Tag!

Niko steckt seine Nase aus dem Mauseloch. Ist die Luft endlich rein? Ja, man riecht nur noch ein bisschen Weihrauch. Heute war noch spät am Abend ein Gottesdienst. Gerade erst hat jemand das Licht abgedreht und die schweren Kirchentüren versperrt. Niko dreht eine Runde durch die Kirche und macht ein bisschen Sport dabei. Vielleicht wird er ja davon müde. Er schlüpft unter der hintersten Kirchenbank durch. Über die nächste Bank klettert er oben drüber. Dann wieder unten durch und oben drüber und so weiter. Das ist eines von Nikos Lieblingsspielen – und seit ein paar Tagen gibt es mit den geschmückten Tannenbäumen noch extra Mause-sportgeräte!

Neben den Tannenbäumen ist ein Meer aus Pflanzen. Die meisten Blätter sind grün, aber ganz oben wachsen ein paar rote Blätter. Zwischen den Pflanzen, genau in der Mitte, steht eine Kiste aus Holz mit vier Beinen. In der Kiste ist Stroh. Und auf dem Stroh liegt ein Baby fast ohne Gewand. Nur eine Windel hat es an – aber keine Pampers, sondern eher ein Stück Stoff.

Natürlich weiß Niko, dass in der Krippe kein echtes Baby liegt, sondern eine Figur, die wie die vielen Statuen und Engel in der Kirche aus Holz geschnitzt und bemalt ist. Und natürlich weiß Niko, dass diese Figur daran erinnern soll, dass Jesus heute geboren wurde. Aber trotzdem: Niko wird schon kalt, wenn er das Jesus-Baby anschaut. Er ist so froh darüber, dass ihm in den letzten Wochen ein dichtes Winterfell gewachsen ist!

Niko klettert am Stamm eines Tannenbaums hinauf, er spaziert einen Ast entlang und sucht sich einen hübschen Strohstern aus, auf dem er schaukeln kann. Niko schaut hinunter – er schaukelt ziemlich genau über dem Jesus-Baby. Er schaukelt hin und her und denkt dabei über alles nach, was er heute erlebt hat.

Warum haben die Menschen auf den Straßen und Häusern um diese Jahreszeit so viele Lichter montiert? Niko findet sie grässlich hell und als er heute mit Opa spazieren war, hatte er Angst, dass die Menschen ihn entdecken. Aber die hatten es alle ziemlich eilig...

Bei den meisten Fenstern und Balkontüren, bei denen Niko und Opa heute spioniert haben, waren Menschen zuhause. Oft war ein geschmückter Tannenbaum zu sehen. Leckere Dinge hat es zu essen gegeben. Schweinebraten und Fisch und Käsefondue – und ganz viele Kekse. Weihnachtslieder waren zu hören.

Aber nicht überall war die Stimmung fröhlich und entspannt. In manchen Häusern war ganz viel Stress und Unfrieden zu spüren. In einer Küche haben ein Mann und eine Frau gestritten. Wo anders ist unter einem geschmückten Baum ein Kind weinend in einem Haufen von buntem Geschenkpapier gesessen. Es hatte einige neue Spielsachen neben sich liegen – aber offenbar war das Richtige nicht dabei und deshalb gab es Tränen. Ein paar Häuser weiter ist eine Frau ganz alleine an einem Tisch gesessen, ohne Weihnachtsschmuck und ohne Geschenke.

Niko schaukelt hin und her auf seinem Strohstern und denkt über alles nach, was er heute erlebt hat. Er schaukelt hin und er schaukelt her und da passiert es: Zack, Plumps! Der Faden, an dem der Strohstern aufgehängt war, ist abgerissen. Niko versucht noch, einen Tannenzweig zu erwischen und sich festzuhalten, aber das gelingt ihm nicht. Gleich wird er hart am Boden aufschlagen! Oder doch nicht: Niko landet ganz weich. Er landet im Stroh, direkt neben dem Jesus-Baby!

„Ups, Jesus, das ist ja gerade noch einmal gut gegangen! Bin ich froh, dass du da bist! Bin ich froh, dass du mich aufgefangen hast!“ Erleichtert stupst Niko das Jesus-Baby mit seinen Schnurrbarthaaren an und kitzelt es ein bisschen. Hat Jesus gerade gelacht? Oder zumindest geschmunzelt? Ganz sicher ist Niko sich nicht. Aber hier, ganz nahe bei Jesus, hier will Niko heute schlafen!

Er ist schon richtig müde. „Vielleicht“, so denkt Niko gähnend, „ist es ja genau das, was die Menschen heute feiern: Dass du, Jesus, da bist! Wenn man das nicht weiß oder nicht verstanden hat oder nicht glauben kann – dann kann es ganz schön schwierig sein, diesen Tag zu feiern... Nur gut, dass wir jedes Jahr eine neue Chance haben, das besser zu verstehen!“

Wie erklärst du einer Kirchenmaus oder jemandem, der Jesus nicht kennt, was wir zu Weihnachten feiern? Warum ist dieses Fest für viele Menschen so wichtig? Was gehört für dich zu einem schönen Weihnachtsfest unbedingt dazu?

Judith leitet die Regionale Arbeit der Jungen Kirche.



Alles hat seine Stunde, alles hat seine Zeit

Eine Zeit für Stille und Wärme
Lichter, aufgeregtes Warten
Vorfreude auf die Ankunft des Herrn
Stunde am Kachelofen – wo fühle ich mich
geborgen?

Alles hat seine Stunde, alles hat seine Zeit

Eine Zeit für Familie und Gemeinschaft
heranwachsen, reifen, gedeihen
ins Leben gerufen
Stunde an der Krippe – was lässt mich bei
mir selbst ankommen?

Alles hat seine Stunde, alles hat seine Zeit

Eine Zeit für
Abschiednehmen und Neubeginn
zurückblicken, nach vorne schauen
Bei Bedarf Reset-Taste drücken
Stunde der Vorsätze – was will von mir
gelebt werden?

Alles hat seine Stunde, alles hat seine Zeit

Eine Zeit für Party und Tanz
ungestüm, wild, rauschend
losgelöst im Konfettiregen
Stunde der Verkleidung – wie bin ich wirklich?

Alles hat seine Stunde, alles hat seine Zeit

Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein
wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder
hervor, was vergangen ist.

Kohelet 3,15, Luther-Übersetzung

Impressum: Hrsg. *Junge Kirche der Erzdiözese Wien*, vertreten durch Bettina Erl; Stephansplatz 6/6/618, 1010 Wien; junge.kirche@edw.or.at; www.jungekirche.wien; DVR-Nr.: 0029874(12456); Tel. 01/51552-3393; Redaktion: D. Schmidt (Leitung), M. Aichelburg, C. Schuhmann, K. Schindelegger, D. Farthofer, J. Werner; Design & Layout: M. Zutz; Druck: gugler* print, Auf der Schön 2, 3390 Melk/Donau, Cradle-to-Cradle-Druckprodukt; Fotos & Illustrationen: Canva (4,8,9,12,13,16,17,20,21,22,24,25,32), Michael Zutz (1,2,3,6,8,9,11,14,15,18,20), Ivan Mesaros on blush (5), Mariana Gonzales Vega on blush (7), Conny Schneider (16), Gerald Miedler (16,17), Vijay Verma on blush (20), Paul Feuersänger (22), Luise Kapeller (28), unsplash (29), C. Dießner (29), Anita Vonstadl (31)

